Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 8.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 5. Januar

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Amtliches.

Berlin, 4. Januar. Der Kaiser und König hat die vortragenden Räthe beim Reichskanzleramt, Generalkonsul Dr. Rösing und Geh. Reg.-Rath Starke zu Geh. Ober Reg.-Räthen, und ferner den bish. ständ. Hilfsarbeiter beim Reichskanzleramt, Reg.-Rath Nieberding, zum Geheimen Regierungs-Rath und vortrag. Rath beim Reichskanzleramt ernannt.

Der Friedensrichter Edmund Oegg zu Diedenhofen ist an das Friedensgericht Hagenau, der Friedensrichter Dr. Karl Peueer zu Metzerwiese an das Friedensgericht Nr. 2 zu Diedenhofen versetzt. Der Rechtspraktikant Adolf Schiber zu Colmar ist zum Friedensrichter in Metzerwiese ernannt.

Der König hat dem Ober-Landstallmeister General-Major Karl Philipp Lüderitz in seiner Eigenschaft als vortragenden Rath im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten den Rang eines Rathes Erster Klasse; dem Schatull-Rendanten der Kaiserin Immeckenberg den Charakter als Hofrath verliehen; sowie den zeitigen Bürgermeister Goebel zu Cönnern in Folge der von der Stadtverordnetenversammlung zu Naumburg a. S. getroffenen Wahl, als besoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Naumburg a. S. für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer bestätigt.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 4 Januar. Das Resultat der gestrigen Ersatzwahl zur Nationalversammlung im Departement Hautes-Pyrénées liegt bereits fast vollständig vor. Darnach hat von den Wahlkandidaten Cazeaux (Bonapartist) 19,212, Alicot (Septennalist) 16,023, Brauhauban (Republikaner) 12,989 und Puysegur (Legitimist) 1768 Stimmen erhalten und wird voraussichtlich eine Stichwahl erforderlich sein.

Lissabon, 3 Januar. Gestern hat die Eröffnung der Kammern stattgefunden. In der vom König gehaltenen Thronrede wird hervorgehoben, daß die Reklamationen, welche die Regierung wegen der Vorgänge in Peru an die brasilianische Regierung gerichtet habe, von der letzteren freundlich aufgenommen worden seien. Außerdem wird in der Thronrede der Vorlagen betreffend den Unterricht in den Volksschulen, die Einführung neuer Gesetzbücher und die Vollendung der Eisenbahnbauten und anderer öffentlichen Arbeiten besondere Erwähnung gethan.

London, 4. Januar. Der Strike der Grubenarbeiter im südlichen Wales hat nicht die Dimensionen angenommen, welche die erste Meldung vom 2. d. erwarten ließ. In zwei der bedeutenderen Kohlengruben in Süd-Wales ist die Arbeit bereits wieder aufgenommen und voraussichtlich werden auch die Arbeiter in den übrigen Gruben diesem Beispiele folgen. Die „Times" betrachtet darum den Strike schon als beendigt.

Newyork, 3. Januar. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat sich im vergangenen Monat um 3,659,000 Dollars vermehrt. In den Staatskassen befanden sich am Schlusse des Monats vorräthig 82,587,000 Doll. in Metall, 13,952,000 Doll. in Papiergeld.

In Sachen Spaniens

liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

Paris, 4. Januar. In den alfonsistischen Kreisen sieht man mit großer Spannung der Haltung entgegen, welche die Großmächte dem ganzen Königreiche gegenüber einnehmen werden. Man glaubt der Zustimmung derselben allseitig sicher zu sein, doch richtet man mit besonderem Interesse seine Blicke auf Deutschland und Rußland. Von dem ersteren nimmt man an, daß es, da die Alfonsisten ebenso große Gegner der Carlisten sind, wie die Republikaner es waren, der Anerkennung Don Alfonso's keine Schwierigkeiten entgegensetzen werde. Dasselbe hofft man auch von Rußland. Don Alfonso ist noch nicht abgereist. Nachrichten aus Cuba melden, daß auch dort das Pronunciamento mit großem Jubel aufgenommen worden ist. Wie die „Liberté" schreibt, erklärte Hohenlohe gestern an Decazes, das deutsche Reich sei bereit, Alfons anzuerkennen.

Rom, 3. Januar. Wie die „Libertà" meldet, hat sich sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von der Proklamirung des Prinzen Alfons von Asturien zum Könige von Spanien der Ministerrath versammelt und beschlossen, in der Frage wegen der Anerkennung der neuen Regierung in derselben Weise vorzugehen, wie dies von Seiten der befreundeten Mächte geschehen würde.

Madrid, 4. Januar. Die Armee von Guipuzcoa und das dazu gehörige Flottengeschwader hat sich ebenfalls für Don Alfons als König von Spanien ausgesprochen. Es heißt, daß der Herzog von Sesto den Oberbefehl über die Nordarmee erhalten würde.

Was nun den Stand der Anerkennungsfrage der neuen Regierung in Spanien betrifft, so wird der „Köln. Ztg." aus Berlin vom 3. Jan. depeschirt: „Die Anerkennung der neuen Regierung in Spanien Seitens fast aller Kabinette wird um so weniger bezweifelt, als die Thronbesteigung Alfons' XII. von mehreren Kabinetten gleichsam als eine Fortsetzung der vor der Revolution von 1868 zurückgetretenen Regierung unter dynastischen Gesichtspunkten angesehen wird. Man glaubt, daß auch Rußland schwerlich lange mit der Anerkennung zögern werde. Die spanischen Gesandten werden selbstverständlich, wie bei jedem Thronwechsel, bei den verschiedenen Kabinetten neue Beglaubigungsschreiben überreichen."

Selbstverständlich sind die Nachrichten über die Stellung der verschiedenen europäischen Kabinette zu dem Regierungswechsel in Spanien vorläufig mit Vorsicht aufzunehmen.

Steuerreformen.

Am 1. Januar d. J. ist in Folge des Gesetzes vom 25. Mai 1873 die Mahlsteuer ganz und die Schlachtsteuer wenigstens als Staatssteuer beseitigt worden. Ihre Einführung durch das Gesetz vom 30. Mai 1820 bildete den Abschluß der großen, durch das Edikt vom 27. Oktober 1810 angebahnten Abgabenreform, die theils zur Vereinfachung des komplizirten Steuersystems, theils in Folge der Einführung der Gewerbefreiheit nothwendig geworden war. Die lästigen Accisen (Eingangs-Accise oder Umschüttegeld vom Getreide, Mahlaccise, Scharren- und Hausbacken-Accise, Weizenmehl- oder Fabrikensteuer, Vieh-Accise, Fixaccise, Nahrungssteuer, Nachschußaccise, Ergänzungs-, Uebertragungs-, Großhandlungs-, Loosungs-Accise, Impost von Wein und Kaffee, Banko-Impost 2c) wurden schon durch das Edikt vom 28. Oktober 1810 vereinfacht. Das Edikt vom 7. September 1811 hob die Mahlaccise für die kleinern Städte und das platte Land ganz auf und führte an deren Stelle eine Personensteuer ein. Im Gesetz vom 8. Februar 1819 wurde von allen alten indirekten Steuern nur die Abgabe vom Brennmaterial und die Accise von Fleisch und Gemahl beibehalten. Das Gesetz vom 30. Mai 1820, welches den Schlußstein zu der im Jahre 1810 begonnenen Steuerreform bildet, übernahm die Mahl- und Schlachtsteuer unter die indirekten Steuern neben den Zöllen und Eingangssteuern, der Abgabe von Salz, der Stempel-, Gewerbe- und Grundsteuer, der Steuer von inländischem Branntwein, Braumalz, Weinmost und Tabak, für die nicht klassensteuerpflichtigen Städte.

Schon seit Jahrzehnten hat die Beseitigung der Mahl- und Schlachtsteuer, des letzten Ueberrestes der alten Accise, zur Diskussion gestanden. Durch eine provisorische Allerhöchste Verordnung vom 2. April 1848 wurde den Städten das Recht verliehen, die Mahlsteuer durch eine direkte Steuer zu ersetzen. Das Gesetz vom 1. Mai 1851 führte die Mahlsteuer jedoch in 83 Städte definitiv wieder ein. In der Landtagssession 1871/72 hatte die Staatsregierung die Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer beantragt, erhielt jedoch nicht die Zustimmung des Landtags zu dem vorgelegten Gesetzentwurf. Erst in der Session 1872/73 kam das Gesetz, von den Abgeordneten Elsner von Gronow und Rickert beantragt, zu Stande.

Der Ausfall, welchen die Staatskasse durch die Aufhebung der Steuern erleidet, wird dadurch ersetzt, daß die Klassensteuer nunmehr auch in die bis dahin mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte eingeführt ist. Mit Rücksicht hierauf ist der im § 6 des Gesetzes wegen Abänderung des Klassensteuergesetzes vom 1. Mai 1851 auf 11 Millionen Thaler festgesetzte Jahresbetrag der Solleinnahme der Klassensteuer durch da Gesetz vom 25. Mai 1873 auf 14 Millionen Thaler erhöht worden. Die Bruttoeinnahme ist im Etat 1874 veranschlagt bei der Mahlsteuer auf 1,773,000 Thlr., bei der Schlachtsteuer auf 2,800,000 Thlr.

Den Stadtgemeinden war durch die provisorische Verordnung vom 2. April 1848, falls sie die Mahlsteuer beibehalten wollten, ein Drittheil des Rohertrags, behufs Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen durch Ausführung öffentlicher Arbeiten oder auf andere den örtlichen Verhältnissen entsprechende Art, überwiesen worden. Das Gesetz vom 1. Mai 1851 hat es bei dieser Ueberweisung belassen. Außerdem wird in den Städten ein Theil der Gemeindeausgaben, in der Rheinprovinz auch ein Theil der Justizverwaltungskosten (durchschnittlich jährlich 5438 Thlr) durch Zuschläge zur Mahl- und Schlachtsteuer aufgebracht. Das Gesetz vom 25. Mai 1873 hat den Städten gestattet, die Schlachtsteuer als Gemeindesteuer beizubehalten. Von dieser Befugniß haben aber nur 5 Städte Gebrauch gemacht: Aachen mit Burtscheid, Breslau, Koblenz mit Ehrenbreitstein, Posen und Potsdam. Die übrigen Städte haben ihren Haushalt in anderer Weise ausgeglichen. In Berlin ergab der Kommunalzuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer im Jahre 1872 883,646 Thlr. und das Mahlsteuerdrittel 275,212 Thlr. Der Ausfall wird hier durch eine Erhöhung der städtischen Einkommensteuerquote gedeckt, die für das Jahr 1875 bekanntlich auf 80 Prozent festgesetzt ist, gegen 66⅔ Prozent in 1874.

(Staatsanzeiger.)

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 4. Januar. Der Minister des Janern hat in Uebereinstimmung mit dem Justizminister an die Provinzialbehörden in Betreff des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes folgende Erläuterungen erlassen: Nach dem genannten Gesetze ist jeder Sterbefall spätestens am nachfolgenden Tage dem Standesbeamten anzuzeigen, und es darf ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde keine Beerdigung vor der Eintragung des Sterbefalls in das Sterberegister stattfinden. Es ergiebt sich hieraus von selbst, daß die Fristbestimmung nach der Absicht des Gesetzgebers eine unbedingt maßgebende hat sein sollen, und es ist daher dem Anzeigepflichtigen nicht gestattet, bei dem Eintritt eines oder gar mehrerer auf einander folgender Sonn- und Feiertage die Anzeige um eben so viel Tage zu verschieben. Daraus folgt dann weiter, daß die Standesbeamten unbedingt auch an den Sonn- und Feiertagen eine nach den örtlichen Verhältnissen angemessen zu bestimmende Geschäftsstunde abhalten müssen. Letzteres empfiehlt sich übrigens auch abgesehen von dem vorstehend Hervorgehobenen, da es unter allen Umständen wünschenswerth erscheint, den Betheiligten zur Erledigung eiliger Angelegenheiten auch an Sonn- und Festtagen Gelegenheit zu geben. — Nach dem schon erwähnten Wieseschen Buche hat sich in dem Zeitraum von 5 Jahren die Zahl der höheren Lehranstalten von 396 auf 452 vermehrt (230 Gymnasien, 34 Progymnasien, 97 Realschulen, 91 höhere Bürgerschulen). Die stärkste Vermehrung der Gymnasien hat in der Provinz Schlesien stattgefunden. Die Schülerzahl in den höheren Lehranstalten betrug im letzten Sommer ca. 128,000, die Zahl der Lehrer ca. 6400, die Gesammtkosten, einschließlich der Zuschüsse aus unmittebaren u. mittelbaren Staatsfonds sowie des Schulgeldes c 6,805,000 Thlr. Unter 452 Schulen sind nur 143 die nicht aus Staatsfonds-Unterhaltungszuschüsse erhielten. Der Handelsminister hat den kgl. Eisenbahndirektionen eine, im technischen Eisenbahnbaubureau seines Ressorts bearbeitete gedrängte Zusammenstellung von dem Inhalte der über die vorjährige Wiener Weltausstellung eingegangenen, das Eisenbahnwesen betreffenden Berichte zugehen lassen. Nach dem übereinstimmenden Urtheil sämmtlicher Referenten hat die Weltausstellung den Nachweis geliefert, daß hervorragende Erfindungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens seit der Pariser Ausstellung im Jahre 1867 überhaupt nicht gemacht sind. Insbesondere gilt dies von der eigentlich bautechnischen Seite des Eisenbahnwesens, während die Ausstellung bezüglich des Telegraphen- und Signalwesens, sowie des Eisenbahn-Maschinenwesens mancherlei Bemerkenswerthes aufzuweisen hatte. Immerhin waren jedoch manche Vervollkommnungen bereits bekannter Ideen zur Darstellung gebracht, leider indessen in einer so wenig übersichtlichen Weise, daß dieser Umstand in Verbindung mit den außerordentlich großen Dimensionen des Ausstellungsplatzes das Studium der einzelnen zusammengehörigen Ausstellungsobjekte außerordentlich erschwert und die den meisten Referenten nur kurz zugemessene Zeit mehrfach nutzlos absorbirt hat. In geringerem Maße trifft diese Bemerkung wiederum bezüglich des Eisenbahn-Maschinenwesens zu, indem das hierher gehörige Material in einigermaßen günstiger und übersichtlicher Anordnuug dargeboten war.

DRC. **Berlin**, 4. Januar. Fürst Bismarck hat sich in den letzten Tagen des alten Jahres eine hartnäckige Erkältung zugezogen, welche ihn nöthigte, das Zimmer zu hüten und leider auch jetzt noch so weit anhält, daß der Fürst nicht im Stande war, der heutigen Musikaufführung des Oratoriums Heracles von Händel im königlichen Schloß beizuwohnen, welche unter der Leitung des Musikdirektors Professor Joachim im weißen Saale stattfand und bei welcher die Eleven der akademischen Hochschule für Musik mitwirkten; dagegen wohnte die Fürstin Bismarck dieser Aufführung bei. Außer dem Kaiser und der Kaiserin waren sämmtliche hier anwesende Prinzen und Prinzessinen in dem Saale erschienen und eine ebenso glänzende als zahlreiche Gesellschaft, darunter die Botschafter mit ihren Gemahlinnen, die hier anwesenden Fürstinnen, die General-Feldmarschälle und Generale, die Staatsminister, Wirklichen Geheimen Räthe, Geh. Ober-Regierungs-Räthe u. s. w. Professoren und Lehrer der Universität und Akademie, hervorragende Künstler, die Spitzen der städtischen Behörden u. s. w. war zu derselben geladen. Die Damen-Solis hatten Frau Professor Amalie Joachim, Frau Schultzen von Asten und Fräulein Adele Aßmann, die Herrn-Solis die Herren Georg Henschel, Rudolf Otto und Siebert übernommen. Die Aufführung, welche mehr als eine Stunde andauerte, rief bei den Zuhörern die allgemeinste Zufriedenheit hervor.

— Der Kaiser und König empfing im Laufe des gestrigen Vormittags den General der Infanterie von Kirchbach. Derselbe hat sich heut nach Posen zurückbegeben.

— Die telegraphisch signalisirte Aeußerung der „Kreuzztg." in Sachen des Fürsten Putbus lautet wörtlich:

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat in den letzten Tagen des verwichenen Jahres Se. Maj. der Kaiser und König die Kabinetsordre unterzeichnet, durch welche das in Sachen der bekannten Anschuldigungen des Abgeordneten Dr. Lasker gegen den Fürsten Putbus als Mitgründer der berliner Nordbahn, ergangene ehrengerichtliche Erkenntniß vollinhaltlich bestätigt wird. Herr Lasker hatte bekanntlich diesen Antrag der Sache selbst provozirt; wir müssen dahinstehen lassen, ob er erwartete, daß, wie geschehen, eine einstimmige Freisprechung in allen die Ehrenfrage irgend berührenden Punkten, mit denen allein sich selbstverständlich das Gericht befassen konnte, vor Allem also auch in Betreff der dem Fürsten untergeschobenen eigennützigen und gewinnsüchtigen Absichten, erfolgen werde. Indem wir für heute nur unsere Genugthuung über diesen Ausgang der Angelegenheit Ausdruck geben, behalten wir uns vor, demnächst auf den Gegenstand in ausführlicherer Weise zurückzukommen.

Nachdem nun diese Angelegenheit ihre Erledigung gefunden, wird, wie die „D. Reichs-Corr." hört, im Herrenhause bei dessen nächstem Zusammentritt die Eisenbahn-Gründungs-Affaire nochmals zur Sprache gelangen und zwar soll ein Antrag eingebracht werden, der dahin geht, den Bericht aus den Akten der Untersuchungskommission, der bekanntlich durch die Vorlagen des Abgeordnetenhauses publizirt ist, einer Besprechung im Plenum des Hauses zu unterziehen. Bei dieser Gelegenheit soll dann ein redegewandtes Mitglied des Hauses, welches gleichzeitig als Antragsteller fungiren würde, den Bericht nicht blos kritisiren, sondern auch gewissermaßen in dem Sinne vervollständigen, daß er die Sünden der sogenannten „liberalen Gründer" in Eisenbahnsachen, soweit sie dem Parlamente nahe stehen und in dem Bericht nicht hervorgehoben sind, aufdecken soll.

— Wie die „Post" hört, ist dem Geh. Regierungsrath von Raumer von Seiten des Reichskanzleramts der Auftrag ertheilt worden, die Grundsätze für eine neue Rechtschreibung der deutschen Sprache, welche in allen Schulen Deutschlands zur Anwendung kommen soll, zusammenzustellen.

— Am nächsten Donnerstag wird im Ministerium des Innern eine Konferenz der preußischen Oberbürgermeister über den Entwurf einer neuen Städteordnung zusammen treten.

— Wie man hört, werden die Vorarbeiten für die Landtagssession soweit gefördert, daß außer dem Etatsgesetz die allgemeine **Provinzialordnung** und die Gesetzentwürfe über die **Provinzialfonds** und über das **Verwaltungsrecht** sofort bei Beginn der Session vorgelegt werden können.

— Zur Affaire **Arnim** bringt die „Allg. Ztg." eine beachtenswerthe Mittheilung:

„Sie macht zunächst darauf aufmerksam, daß Graf Harry v. Arnim nur uneigentlich von einer Jugendfreundschaft mit dem Reichskanzler reden konnte. Fürst Bismarck ist beinahe 10 Jahre älter als er, und so konnten sie weder von der Schule noch von der Universität her befreundet sein. Ihre näheren Beziehungen stammen erst aus Berlin im Anfange der fünfziger Jahre. Sie hatten eine gute Folge für Arnim, als Bismarck Minister wurde. Er versetzte ihn von Lissabon nach München, von München nach Rom. Schon während Arnim den Posten beim Römischen Stuhl bekleidete, fing eine Entfremdung sich einzuschleichen an. Arnim war damals gern auf Urlaub in Berlin und entwickelte hier eine gesellschaftliche Thätigkeit, die es seinem Vorgesetzten nahe legen mußte, ihm den Wunsch auszusprechen, er möge sich auf seinen Posten begeben. Doch hat selbst die „Nordd. Allgem. Ztg." der Römischen Thätigkeit Arnim's ein verhältnißmäßig günstiges Zeugniß ausgestellt. Indessen erfolgte Arnim's Bezeichnung für Paris nicht ohne Bedenken des Fürsten Bismarck. Die Auswahl war nicht leicht. General v. Manteuffel, dem der Posten zuerst angeboten war, schlug ihn aus und Bismarck ernannte seinen Freund endlich in der Hoffnung, daß der Mensch mit seinen Zwecken zu wachsen pflege und Arnim's Stetigkeit und Zuverlässigkeit sich mehren würden. Die Hoffnung ging nicht in Erfüllung. Der Reichskanzler wünschte bald, Arnim in Paris los zu sein, war aber nicht so mächtig, um dies ohne Weiteres verfügen zu können. Er ertheilte dem Botschafter scharfe und immer schärfere Verweise, in der Hoffnung, diesen dadurch zu bewegen, seine Entlassung zu nehmen. Aber dieser fand sich nicht veranlaßt, seinen Platz zu räumen, sondern legte statt dessen Konfliksakten an und agitirte im Stillen gegen Bismarck: Der „A. A. Z." wird geschrieben: „Jene Preßagitationen gegen die Bismarck'sche Politik waren dann so weit gegangen, daß dem Botschafter jedes „Glissiren" in Zeitungen untersagt werden mußte, was er nichtsdestoweniger mit ungeschwächter Kraft und vermehrtem Eifer fortsetzte. Ein Versuch, die Agitation auf parlamentarischen Boden zu verpflanzen, schlug fehl: Graf Arnim hat, dem Vernehmen nach, den Antrag gestellt, durch allerhöchstes Vertrauen in das Herrenhaus berufen zu werden, ist aber — wohl in Ermangelung der Voraussetzung — abschläglich beschieden worden. Im Falle des Gelingens würde er eine Art von dauerndem Urlaub in Berlin als Operationsbasis durchgesetzt haben, ohne daß er aufgehört hätte, Botschafter zu sein."

— Während das „Hirsch'sche Bür.", wie gemeldet, die Nachricht, gegen den Stadtgerichtsdirektor **Reich** sei wegen der vorzeitigen Veröffentlichung des Urtheils in dem Prozeß Arnim eine Disziplinaruntersuchung eingeleit worden, für unbegründet erklärt, weiß die Wiener „Presse" zu melden, daß die Einleitung dieser Untersuchung auf den **Wunsch** des Herrn Reich geschehen; zugleich sei auch die Untersuchung auf den Beisitzer Herrn **Giersch**, welcher das Urtheil verfaßt habe (?), ausgedehnt worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das mit Zustimmung des Reichstages und Bundesraths zu Stande gekommene Gesetz, betreffend die Feststellung des **Landeshaushaltsetats** von Elsaß Lothringen für das Jahr 1875 vom 25. Dezember 1874.

München, 2. Januar. Das „**Bair. Vaterland**" hat soeben die interessante Entdeckung gemacht, daß das deutsche Reich nur von den — Juden gegründet worden sei. Die Juden werden demzufolge wieder der geneigten Berücksichtigung des ultramontanen Publikums empfohlen. Dasselbe Blatt beklagt sich darüber, daß in der Christnacht bei der Mette Unanständigkeiten in den Kirchen vorgefallen seien und in Frauenkirche „liberale Buben" unter Anderm Blut in die Weihwassergefäße gegossen hätten. — Aus dem Kloster der **englischen Fräulein in Passau** sind innerhalb kurzer Zeit acht Klosterfrauen ausgetreten. Noch mehrere Mitglieder sollen eine vollständige Aufhebung des Klosters nicht als ihr größtes Unglück betrachten. Die Zustände müssen thatsächlich arger Natur sein, indem Bischof Heinrich nun selbst den weltlichen Lehrerinnen den Vorzug einzuräumen scheint. Wohl hatte, wie der „Curier für Niederbaiern" mittheilt, Bischof Heinrich diejenigen drei Klosterfrauen, welche zuerst ausgetreten, als exkommunizirt von der Kanzel öffentlich verlesen lassen; allein derselbe scheint sofort anderer Ansicht geworden zu sein, indem er Jeder derselben 300 Fl. als Satisfaktion für die ihnen zugefügte Schmach zustellen ließ, der General-Oberin von Nymphenburg aber bei ihrem letzten Besuche in Passau so ernste Wahrheiten sagte, daß sie schluchzend das bischöfliche Palais verließ.

Wien, 2. Januar. Schon zu verschiedenen Malen konnte ich die besondere Heftigkeit der Angriffe charakterisiren, welche in neuerer Zeit offen und insgeheim gegen den gemeinsamen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen **Andrassy**, gerichtet wurden. Man kann mit leichter Mühe eine ganze Kette anscheinend verschiedenartiger Kabalen gegen diesen Staatsmann konstatiren, welche alle auf ein Grundelement, das **feudal-ultramontane**, zurückzuführen sind. Die famose Asboth'sche Broschüre gehört natürlich auch zu dieser Serie, und über die Anstrengungen, die man gemacht, durch Vermittelung der Kaiserin den Monarchen für dieses Pamphlet zu erwärmen, kursiren die pikantesten Einzelheiten, welche freilich nicht alle druckfähig sind. Jedenfalls entsprach die Asboth'sche Schmähschrift durchaus dem innersten Fühlen unserer ultramontanen Heißsporne. Man glaubte anfänglich, daß die ungeheure Hast, mit welcher die Römlinge nach Allem griffen, was den Sturz Andrassy's in Aussicht zu stellen oder zu beschleunigen versprach, auf den Unmuth zurückzuführen sei, den sie empfanden, weil das wiener Kabinet in treuer Verbindung mit der deutschen Reichsregierung zur Anerkennung des Gouvernements Serrano's in Spanien geschritten war. Allein es stellt sich jetzt heraus, daß man im Vatikan noch andere Gründe hatte, dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren zu zürnen. Als nämlich gegen Ende Oktober d. J. das versailler Kabinet sich entschlossen hatte, auf den ferneren direkten Schutz des Papstes zu verzichten und die Fregatte „L'Orenoque" aus dem Hafen von Civitavecchia zurückzuziehen, erhielt der hiesige päpstliche Nuntius, Msgr. Jacobini, vom Kardinal Antonelli den förmlichen Auftrag, am Ballhausplatze das Ersuchen zu stellen, ob nicht Oesterreich geneigt sei, durch Entsendung eines Kriegsschiffes nach jenem Hafen die „**Wacht an der Tiber**" und den persönlichen Schutz des Papstes an Stelle Frankreichs zu übernehmen. Graf Andrassy hielt dem Kaiser über das päpstliche Ansuchen besonderen Vortrag und auf seinen Rath entschloß sich der Souverän, zu einem **ablehnendn Bescheide** seine Zustimmung zu geben. So that Graf Andrassy auch in dieser Beziehung, was an ihm war, um dem Vatikan gegenüber mit der deutschen Reichsregierung gleichen Schritt zu halten. Und daraus wieder erklärt sich der verdoppelte Haß gegen diesen Staatsmann. (Schles. P.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. Januar.

⸗ Der kommandirende General v. **Kirchbach** ist gestern Nachmittags von Berlin hierher zurückgekehrt.

r. **In Betreff des höheren Schulwesens** unserer Provinz entnehmen wir der dritten Fortsetzung des historisch-statistischen Werks über das höhere Schulwesen in Preußen, herausgegeben von Dr. **Wiese**, vortragendem Rathe im Unterrichts-Ministerium, folgende Data: Im Jahre 1868 befanden sich in unserer Provinz 10 **Gymnasien**, i. J. 1873 in Folge des Hinzutritts der beiden Gymnasien zu Schneidemühl und Wongrowitz: 12. Von diesen Anstalten zählte: das kath. Marien-Gymnasium zu Posen i. J. 1868: 667, 1873: 639 Schüler; das Friedr.-Wilhelms-Gymnasium zu Posen 1868: 555, 1873: 615; das Gymnasium zu Bromberg 1868: 441, 1873: 433; das Gymnasium zu Ostrowo 1868: 394, 1873: 403; das Gymnasium zu Gnesen 1868: 386, 1873: 264; das Gymnasium zu Lissa 1868: 331, 1873: 370; das Gymnasium zu Schrimm 1868: 288, 1873: 356; das Gymnasium zu Inowraclaw 1868: 251, 1873: 241; das Gymnasium zu Krotoschin 1868: 215, 1873: 248; das Gymnasium zu Meseritz 1868: 172; das Gymnasium zu Schneidemühl 1873: 252; das Gymnasium zu Wongrowitz 1873: 148 Schüler. Es hat also der Besuch zugenommen im Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen, in den Gymnasien zu Ostrowo, Lissa, Schrimm, Krotoschin, Meseritz, dagegen abgenommen im Marien Gymnasium zu Posen und in den Gymnasien zu Bromberg, Gnesen, Inowraclaw. Der Gesammtbesuch in den 10 Gymnasien der Provinz betrug im Jahre 1868: 3209, in den 12 Gymnasien im Jahre 1873: 3659. Hierzu traten im J. 1873 in den mit diesen Gymnasien verbundenen **Vorschulen**: beim Mariengymnasium zu Posen 32 Schüler, beim Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen 190 Schüler (gegen 120 i. J. 1868), in Bromberg 203 (gegen 153 i. J. 1868), in Ostrowo 27, in Lissa 16, in Inowraclaw 32, in Meseritz 9, in Wongrowitz 49 Schüler. Die Schüler in den Vorschulen mitgerechnet, enthielten die 10 Gymnasien der Provinz i. J. 1868: 3467 Schüler, die 12 Gymnasien i. J. 1873: 4071 Schüler. Zu bemerken ist, daß sämmtliche Gymnasien in unserer Provinz königliche Anstalten sind, während die überwiegende Anzahl der Gymnasien im Staate städtischen Patronats sind. An den 12 Gymnasien unterrichten 156 wissenschaftliche Lehrer, 16 Ortsgeistliche als Religionslehrer, 4 Probekandidaten, 14 technische Lehrer, 14 Lehrer an den Vorschulen. — Die 3 **Progymnasien** der Provinz wurden i. J. 1873 von zusammen 503 Schülern besucht, das zu Rogasen von 197, das zu Nakel von 166, das zu Trzemeßno von 140 Schülern. — Der Besuch der 4 **Realschulen** der Provinz hatte in den 5 Jahren von 1868 bis 1873 um 42 Schüler (von 1584 auf 1522) nachgelassen; es zählte die Realschule zu Posen i. J. 1868: 525, i. J. 1873: 500; die Realschule zu Bromberg i. J. 1868: 568, i. J. 1873: 529; die Realschule zu Rawicz i. J. 1868: 317, i. J. 1873: 324; die Realschule zu Fraustadt i. J. 1868: 174, i. J. 1873: 169 Schüler. — Von **höheren Bürgerschulen** existirt bis jetzt in unserer Provinz keine einzige. — Die Gesammtfrequenz in den damals 15 höheren Lehranstalten unserer Provinz betrug i. J. 1868: 5455; in den 19 höheren Lehranstalten i. J. 1873: 6161 (excl. den 795 Schülern i. d. Vorschulen. — Die Unterhaltung der höheren Lehranstalten in der Provinz Posen kostete i. J. 1869: 153,897 Thlr., wovon aus Staatsfonds 63,368 Thlr. gewährt wurden; im Jahre 1873 kostete die Unterhaltung 267,623 Thlr., wovon aus Staatsfonds 133,149 Thlr. Diese bedeutenden Mehrausgaben aus Staatsfonds sind veranlaßt worden, einerseits dadurch, daß der Staat seitdem einige höhere Lehranstalten übernommen hat, andererseits aber auch durch die Feststellung des Normaletats und durch die Gewährung der Wohnungsgeldzuschüsse. — Wie sehr es in unserer Provinz noch an höheren Lehranstalten mangelt, geht aus folgenden Angaben hervor: Im Jahre 1871 kam in unserer Provinz eine höhere Lehranstalt auf 79,190, im gesammten Staate auf 56,173 Bewohner. Das Bedürfniß nach einer höheren Bildung war in unserer Provinz dasselbe, wie im gesammten Staate. Es kamen nämlich im Jahre 1871 in unserer Provinz auf 1,537,350 Bewohner 6161 und im gesammten Staate auf 23,969,620 Bewohner 96,273 Schüler höherer Lehranstalten, d. h. im gesammten Staate, wie in der Provinz auf 249 Bewohner 1 Schüler höherer Lehranstalten. Während aber im gesammten Staate die 96273 Schüler 438 höhere Lehranstalten besuchten, kamen in unserer Provinz auf 6161 Schüler nur 19 höhere Lehranstalten; d. h. eine höhere Lehranstalt enthält im gesammten Staate durchschnittlich 219, in unserer Provinz dagegen 324 Schüler. Es sind also die höheren Lehranstalten unserer Provinz um 48 pCt. stärker besucht, als die höheren Lehranstalten im gesammten Staate.

n. **Die An- und Abmeldungen** hiesiger Einwohner werden häufig unterlassen und sind deswegen in neuerer Zeit mehrfach Bestrafungen erfolgt. Die Bekanntmachung des Polizeidirektorium und der Kommandantur, vom 17. Dezember 1834, bestimmt, daß alle Einwohner der Stadt verpflichtet sind, sich an- und abzumelden. Ebenso sind nach der Oberpräsidialverordnung vom 10. Juni 1837 alle Familienvorstände und sonstige selbstständige Personen verpflichtet, bei der Ortspolizeibehörde resp. an- und abzumelden: 1) alle Personen, die von außerhalb und in der Absicht bei ihnen eintreffen, im Gemeindebezirk ihren dauernden Aufenthalt zu nehmen; 2) alle Personen, die sich bisher in ihrem Haushalte aufgehalten haben und an einen anderen Ort verziehen wollen; 3) ebenso das Gesinde, welches sie miethen oder aus ihrem Dienste entlassen; 4) ferner die Geburten und Todesfälle, die in ihrem Hausstande vorkommen; 5) jede andere Vermehrung oder Verminderung ihres Hausstandes; 6) endlich jeden Wechsel ihrer Wohnung. Alle Dienstboten und andere unselbstständige Personen sind außerdem verpflichtet, sich persönlich beim Polizeikommissarius ihres Reviers an- resp. abzumelden.

⸗ **Diebstähle.** Vor einigen Tagen wurden aus einem verschlossenen Keller an der Halbdorfstraße aus unverschlossenem Kasten mittelst Anwendung eines Nachschlüssels 5 Unterbetten, 1 Kissen und mehrere Töpfe mit eingelegten Früchten gestohlen. — Vor etwa 14 Tagen wurde einem Schneider auf der Grabenstraße aus offener Stube ein Plätteisen gestohlen. — Von den Pferden mehrerer Droschken sind am 1. d. M. von diebischen Händen die Haare der Schweife abgeschnitten worden. — Verhaftet wurde ein Knabe, welcher aus einem Laden in der Breslauestr. 1 Zigarrenspitze entwendet. — Sonntag Abends wurde, wie bereits mitgetheilt, einem Realschüler auf der Breslauerstr vom Schlitten ein Koffer entwendet. Derselbe ist auf der Gartenstraße in der Nähe des Kirchhofs bis auf die Bücher entleert aufgefunden worden. Es fehlen ein Paar Beinkleider und diverse Wäschestücke. — Einem Wirthschafter aus Koziegłowy wurde am 1. d. M. ein auf der Schrodka vor einer Schänke haltender Korbwagen, mit einem Schimmel-Wallach bespannt, nebst den auf dem Wagen befindlichen Sachen (einem schwarzen eichenen Koffer, einem Schafspelze, einem schwarzen Ueberzieher, 4 Pfund Schweinefleisch und Speck nebst anderen Viktualien) gestohlen, angeblich durch einen Zieglerssohn aus Czerwonak.

XX **Fraustadt**, 3. Jan. [**Stadtverordnetensitzung**] In der Stadtverordnetensitzung vom Mittwoch gelangte der schon in der vorhergehenden Sitzung vom Stadtverordneten B. Ramke gestellte Antrag: den Verkauf gewisser Cerealien nach Gewicht, zu bewirken, zur weiteren Diskussion. Die Stadtverordneten Ramke und Pätzold berichteten über die unerhörten Mißbräuche, welche an den Wochenmärkten hier vor sich gehen und welche namentlich der unbemittelten Einwohnerschaft von bedeutendem Nachtheile seien. Auswärtige und hiesige Händler gehen den Marktbringern schon in aller Frühe weite Strecken entgegen und suchen denselben ihre Produkte durch allerlei Vorspiegelungen abzuschwindeln. Dadurch wird eine Vertheuerung der Lebensmittel hervorgerufen, da der Verkauf erst aus zweiter Hand geschieht. Es sind ferner für die einzelnen Produkte besondere Plätze bestimmt, auf welchen der Verkauf vor sich gehen soll, doch wird diese Bestimmung wenig und gar nicht beachtet. Wiewohl eine Polizeiverordnung existirt, welche derartige Mißbräuche mit Strafe bedroht, so gelangte dieselbe nur selten zur Ausführung, schon darum, weil die zwei am hiesigen Orte vorhandenen Polizeibeamten an Wochenmärkten die gehörige Ordnung nicht aufrecht zu erhalten vermögen. Genannte Stadtverordneten berichteten ferner über die grenzenlose Unordnung, welche auf dem Kartoffelmarkte schon seit Jahren besteht und beantragen eine Waage aufzustellen, um durch die Marktpolizei eine Verwiegung der Kartoffeln vornehmen lassen zu können, weil fast nie der Sack dieses Produktes das vorschriftsmäßige Gewicht von 150 Pfund enthält. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Hierauf gelangte ein Antrag der Kämmerei-Verwaltung zur Berathung resp. Beschlußfassung. Diese Verwaltung verlangt die Anstellung eines zweiten Exekutors, um die noch rückständigen Steuern — die eingereichte Restliste weist beinahe 900 Restanten auf — exekutorisch beitreiben zu können. Diese Angelegenheit veranlaßte eine heftige Diskussion, weil es der Stadtverordnetenversammlung nicht erklärlich erschien, wie sich eine so große Zahl von Restanten anhäufen konnte. Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt mit dem Bemerken, daß es nicht angängig wäre, aus dem Stadtsäckel das Gehalt für den anzustellenden zweiten Exekutor zu entnehmen, vielmehr es Sache des Kämmerers sei, für pünktliche Eintreibung der Steuern Sorge zu tragen. Die Versammlung stellte demselben anheim, aus eigenen Mitteln die Anstellung eines zweiten Exekutors auf eine bestimmte Zeit zu bewirken, um endlich diese eingetretenen Mißstände zu beseitigen.

// **Pleschen**, 2. Januar. [**Stadtverordneten-Wahlen Vorschuß-Verein.**] Kürzlich wurde Kaufmann Zboralski in der dritten Abtheilung zum Stadtverordneten gewählt. Die Betheiligung der Deutschen war eine so geringe, daß der von ihnen aufgestellte Kandidat, Restaurateur Louis Sellge, in der Minorität blieb. Der von der ersten Abtheilung für die Amtszeit bis Ende 1877 gewählte Stadtverordnete Rechtsanwalt Meyer hat sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt. Vorberathungen für die bevorstehende Ersatzwahl haben bis jetzt seitens der deutschen Bürgerschaft noch nicht stattgefunden, wahrscheinlich weil sie des Glaubens lebt, daß es der Herr den Seinen schlafend giebt. — In der letzten Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins, eingetragene Genossenschaft, wurde beschlossen, daß nichtabgehobene Guthaben ausgeschiedener oder ausgeschlossener Mitglieder nach zwei Jahren dem Reservefond verfallen.

△ **Schildberg**, 3. Januar. [**Mangel an polnischen evang. Lehrern**]. In der Diözese Schildberg sind gegenwärtig nicht mehr als 9 **Lehrerstellen** vakant. Die Ursache dieser Erscheinung dürfte hauptsächlich darin liegen, daß die betreffenden Lehrer (trotz der Minimalgehälter) mit doppelten Kräften zu arbeiten genöthigt sind, während bei deutschen Schulen nur **eine** Unterrichtssprache erforderlich ist. Angehende Lehrer, welche in die hiesige Diözese berufen werden, suchen so schnell als nur irgend möglich die ihnen überwiesenen Stellen mit **deutschen** zu vertauschen. Da die Gemeinden freiwillig wenig thun, um obigen Uebelständen vorzubeugen, so wäre es wünschenswerth, wenn die Regierung denjenigen Lehrern, welche in beiden Landessprachen unterrichten müssen, eine größere Berücksichtigung betreffs der Gehaltszulagen zu Theil werden ließe.

§ **Schrimm**, 2. Jän. [**Fortbildungs-Verein. Unglücksfall. Gymnasialkasse.**] Im Verein für Fortbildung und Geselligkeit fand am 24 Dezember vorigen Jahres unter Vorsitz des Lehrers Neufeld eine ordentliche Generalversammlung statt. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, machte hierauf ausführliche Mittheilungen aus dem vorjährigen Jahresbericht des Posener Handwerkervereins, und erstattete alsdann einen Bericht über die Thätigkeit des Fortbildungsvereins des verflossenen Jahres; welchem wir Folgendes entnehmen: Der Verein zählt gegenwärtig 72 Mitglieder: neu aufgenommen wurden nur zwei. Versammelt waren die Mitglieder 29 mal. Von den gehaltenen Vorträgen sind besonders vier erwähnenswerth: Herr Wanderlehrer Dr. Benfey aus Berlin „Lernschule und Arbeitsschule". Herr Kreisschulinspektor Gratzki (Pleschen) „das Verhältniß der Musik zu den übrigen Künsten", Herr Oberst Ebeling „die Kapitulation von Baylen", Gymnasial-Oberlehrer Dr. Görlitz „Schauspiele der Römer." Es fanden außerdem zu wiederholten Malen Vorlesungen und unter diesen auch dramatische mit vertheilten Rollen statt. Der Geselligkeit wurde durch Veranstaltung dreier Kränzchen und zweier Theatervorstellungen Rechnung getragen. Im Ganzen stehen die Leistungen des Vereins im Jahre 1874 denen der Vorjahre zurück. Besonders ist im letzten Quartal die Thätigkeit des Vereins sehr erlahmt. Der Grund ist allein darin zu finden, daß der Vorsitzende, Lehrer Neufeld, seit dem 1. Oktober wegen Einberufung zur Theilnahme am Kursus in der königlichen Central-Turnanstalt zu Berlin die Leitung des Vereins in andere Hände legen mußte. Während der Weihnachtsferien, die Herr N. hier verlebte, gab der Verein manche Lebenszeichen von sich; denn außer der Generalversammlung, die er berief, fand in voriger Woche eine Vorlesung ernsten und humoristischen Inhalts und in dieser Woche ein Kränzchen statt. — Wiederum hat das zu frühe Schließen der Ofenklappen bei Steinkohlenheizung unter dem hiesigen Militär seine Opfer verlangt. In voriger Woche sind drei Rekruten, seit 3 Wochen bei dem 2. Bat. Westf. Füsilier-Regt. Nr. 37 eingestellt, in Folge Einathmens von Kohlen-Oxyd-Gas erstickt. Zwei fand man bereits todt, während der Dritte erst am nächstfolgenden Tage trotz aller angewendeten Wiederbelebungsversuche verstarb. — Die hiesige Gymnasialkasse, welche bisher von dem Kämmerer Herrn Tadrzyński verwaltet wurde, ist mit dem heutigen Tage durch die Herren Bürgermeister Wiebmer und Prorektor Guttmann, dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Görlitz übertragen worden.

Die Lage der Pfarrgeistlichkeit *)

ist, wie wir glauben, in dem eingesandten Artikel unserer Neujahrsnummer ganz richtig gezeichnet. Ihre Situation wird Jedermann in diesem Konflikt zwischen Staat und Hierarchie als prekär erkennen, aber wie kann nur Jemand deßhalb verlangen, der Staat solle seine Ansprüche aufgeben?

Der Staat lebt mit der Hierarchie im Kriege und beim Kriege ist es unvermeidlich, daß auch die unschuldige Bevölkerung leidet und der Kampfplatz verwüstet wird, und zum Kriegsschauplatz gehören in diesem Kampfe die Parochien. Ist denn nun die niedere Geistlichkeit so ganz unschuldig an ihrem Loose. Hat sie nicht selbst mitgewirkt, um den Uebermuth ihrer Oberen bis zur Auflehnung gegen die Staatsgesetze zu steigern, hat sie nicht selbst die Gemeinden mit dem römischen Fanatismus erfüllt und in der Identifizirung von Polnisch und Katholisch einerseits, von Deutsch und Ketzerisch andererseits bestärkt, und so zum Mißtrauen gegen das deutsche Regiment beigetragen. Gewiß, in seiner Mehrzahl hat sich der niedere Klerus dieser Vergehen schuldig gemacht, und sich damit früher eine angenehme Position geschaffen, welche ihm die Gunst seiner Oberen und die Unterwürfigkeit der papstgläubigen, gegen alles Deutsche mißtrauischen Masse eintrug. Heut beherrscht diese Masse mit ihrem Wahne den Klerus. Die Geister, die er rief, sie stehen als drohende Gespenster da und versperren ihm den Ausweg.

Wir glauben gern, daß es eine große Anzahl Geistlicher giebt, welche sich vor dieser Verwirrung der Volksanschauungen fern gehalten haben. Aber auch die Unterlassung ist hier keine leichte Sünde. Denn sie, die Lehrer ihrer Gemeinden, waren verpflichtet, Wahrheit und Aufklärung unter denen zu verbreiten, welche ihnen blindlings glaubten. Aber sie zogen die Bequemlichkeit vor und genossen vielleicht auch gern die Vortheile, welche ihnen aus den Wahnvorstellungen der ungebildeten Laienwelt erwuchsen.

Die Einen wie die Andern müssen sich ihr gegenwärtiges Loos selbst zuschreiben, haben sie die Nutzungen einer verderblichen Politik genossen, so mögen sie nicht jammern, wenn ihnen nun die **schädlichen** Folgen ihres Thuns und Unterlassens auferlegt werden. Wirklich zu bedauern sind nur diejenigen Geistlichen, welche aufrichtig die polnische und jesuitische Aufwiegelei gegen die Staatsgewalt verabscheut haben, aber nicht im Stande waren, dem staatsfeindlichen Treiben Einhalt zu thun. Sie werden auch heut nicht zweifelhaft sein, auf welche Seite sie treten sollen, wenn auch die Entscheidung unangenehme Folgen haben kann. In den Kämpfen des Lebens tritt ja an so manchen Menschen die Forderung heran, sich zu entscheiden zwischen Vortheil und Pflicht, warum wollen denn die Diener einer Religion, welche das Kreuztragen als hohe Tugend hinstellt, allein von diesem Schicksal bewahrt sein? Dieser Muth des charaktervollen Mannes, welcher zu den Kämpfen der Zeit Stellung nimmt, ist würdiger als der mönchische Gehorsam gegen unbeschränkte Obere.

Dem heutigen Klerus ist etwas ganz abhanden gekommen, was jeder Unterthan besitzen muß: der Staatsbegriff, ja sogar das staat-

*) Der Artikel mußte wegen Raummangel bis heute zurückgestellt werden.

liche Gefühl. Die Geistlichkeit weiß nicht, was der Staat zu seiner Existenz nothwendiger Weise fordern muß, und glaubt nicht an die Kraft, mit welcher der moderne Staat fordern kann. Die geistlichen Herren halten die Hierarchie, deren Macht sie schon als Kinder in der Schule erfahren haben, für stärker als den Staat und deßhalb — ohne Skrupel, ob jene Gewalt berechtigt ist oder nicht — unterwerfen sie sich ihr, und gehorchen selbst dann, wenn gegen die eigene Staatsregierung kommandirt wird. Hätte die Geistlichkeit beim Beginn des Kampfes, als die erste Forderung an sie herantrat, an den Erzbischof Ergebenheits- resp. Ermunterungsadressen einzusenden, mannhaft widerstanden, dann hätte der Erzbischof und seine Vertrauten es wohl nicht gewagt, die Staatsgesetze mit Füßen zu treten, und that er es, so würde die Regierung dies den Klerus nicht haben entgelten lassen. Aber was ist diesen Herren der Staat? Er kann sie nicht so fördern und ihnen nicht so schaden als ihre geistlichen Oberen, sagen sie, und dieser materielle Grund, nicht eine Idee, nicht die Ueberzeugung entscheidet ihr Verhalten. Ihre ganze Nichtachtung des Staates zeigt sich darin, daß sie an die Regierungsorgane das Ansinnen stellen, die gesetzlichen Forderungen aufzugeben und ihnen ihre Gemüthlichkeit nicht zu stören. Was Gesetze bedeuten, und daß Beamte die Gesetze ausführen müssen, davon scheinen diese Herren keine Ahnung zu haben. Vor der päpstlichen Hierarchie dünkt ihnen Alles machtlos und hinfällig. Vor jener haben sie solchen Respekt, daß sie nicht einmal die unterthänigste Bitte wagen die päpstliche Hierarchie möchte aus Rücksicht für ihr Martyrium den Kampf gegen den Staat aufgeben. Weil Rom rücksichtslosen Gehorsam fordert und der Staat sie rücksichtsvoll behandelt, deßhalb entscheiden sie sich für die — „verfolgte Kirche."

Eine größere Verirrung als die, daß es etwas Schimpfliches sei, den Forderungen der Gesetze zu entsprechen, während die römischen Hammel opponiren, ist kaum denkbar. Die Regierung wird alle Strenge gegen den Klerus anwenden müssen, um ihm mehr Staatsbewußtsein und mehr Gefühl der Gleichheit vor dem Gesetze beizubringen. #

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Ueber die Lage der Breslauer Börse** im Jahre 1874 giebt die „Schles. Presse" folgendes Bild: „Im Anfang 1874 herrschte vorzüglich Mißtrauen gegen die Geldinstitute auf Aktien und wenn auch manche von ihnen durch Aufmachung ihrer Bilanzen die ärgsten Befürchtungen rechtfertigten, so sehen wir doch bei Ablauf des Jahres, daß diejenigen Banken, deren Papiere überhaupt regelmäßig gehandelt werden, wieder Faveur genommen haben. Unsere schlesischen Eisenbahnen gingen verhältnißmäßig ziemlich lebhaft um. Zu erwähnen ist, daß Freiburger durch die Inbetriebsetzung der neuen Strecken, welche neue Einnahmen dem Unternehmen zuführten, hätten gewinnen können, wenn nicht fortwährend Gerüchte, der sich namentlich auf den Weiterbau nach Swinemünde bezogen, recht nachtheilig gewirkt hätten. Die größeren neuen Emissionen bei der Oberschlesischen Bahn übten einen Coursdruck auch auf die alten Aktien, die sich nominell ganz erheblich stellt. Am beliebtesten zeigten sich Rechte Oder-Ufer, die nur vorübergehend durch das jetzt aufgegebene Projekt der Uebernahme von Oels-Gnesen zu leiden hatten. Unsere industriellen Werthe haben sich der allgemeinen Baisse für Papiere dieser Art nicht entziehen können. Mit Ausnahme der Immobilien-Aktien, welche ca. 12 pCt. in 1874 gewonnen haben, und der Zinkhütten-Aktien (+ 5) haben alle industriellen Werthe Coursverluste zu verzeichnen. Bei dem bevorzugten Spielpapiere Laurahütte beläuft sich der Rückgang sogar auf 33 pCt. — Fonds haben bei ruhigem Geschäft ihre Course meist erhöht. Wir geben im Folgenden die Unterschiede im Courswerthe der einzelnen Papiere an, die sich bei einem Vergleich der Notirungen ult Decbr. 1874 und 1873 ergaben.

A. Banken. Breslauer Diskontobank + 12¼, Breslauer Handels- und Entrepotgesellschaft + 2½, Breslauer Maklerbank unverändert, Breslauer Maklervereinsbank — 2, Börsen-Maklerbank — 3, Provinzial-Maklerbank — 5, Provinzial-Wechslerbank + 8, Breslauer Wechslerbank + 17, Ostdeutsche Bank + 14½, Schlesischer Bankverein + ½, Schlesische Boden-Kredit-Aktienbank + 26½, Schlesische Zentralbank — 10, Schlesische Vereinsbank + 2½, österreichische Kreditaktien + ¾.

B. Eisenbahnen. Freiburger Eisenbahnaktien — 3½, Oberschlesische A., C. und D. — 22 (hierbei ist die am 24. Januar erfolgte Abstempelung nach Ausübung des Bezugsrechts auf die jungen Aktien Lit. D in Betracht zu ziehen; der Coursrückgang reduzirt sich dann auf 10 pCt.), Rechte-Oder-Ufer-Bahn — 4, do. Stamm-Prioritäten — 5, Freiburger 4prozentige Prioritäten + 3, Oberschlesische 3½proz. Prioritäten + 2⅝, Rechte-Oder-Ufer 5prozentige Prioritäten + 1, Galizier + 12, Lombarden — 19½, Franzosen — 16½, Rumänier + ¾.

C. Industrielle Unternehmungen. Bresl. Aktiengesellschaft für Möbelfabrikation (Bauer-Rehorst) — 6, Bresl. Aktien-Brauerei (Wiesner) — 2, Bresl. Wagenb. Ges. (Linke) — 9, Donnersmarckhütte — 7¼, Laurahütte — 33, Moritzhütte — 19, Oberschlesische Eisenbahnbedarf — 23, Oppelner Cementfabrik — 28, Schlesische Immobilien + 12½, Schlesische Leinenindustrie (Kramsta) — 4¾, Schlesische Zinkhüttenaktien + 5, Silesia — 18½, Vereinigte Oelfabrikaktien — 5½, Vorwärtshütte — 14½.

D. Fonds. Preußische konsolidirte 4½prozentige Anleihe — ⅝, 3½prozentige Schles. Pfandbriefe + ⅜, Schlesische Rentenbriefe + 1½, 5prozentige Schlesische Bodenkredit-Pfandbriefe + 1¾, Amerikaner — ⅞, Italiener + 7¾, österreichische Papierrente + 3⅞, österreichische Silberrente + 3, 1860er Loose + 15¾, 1864er Loose + 13, Polnische Liquidations-Pfandbriefe + 5, Russische Bodenkredit-Pfandbriefe + 3⅜.

** **Die Lage des Geldmarktes** und des allgemeinen Verkehrs beim Jahreswechsel veranlaßt die „Neue Börs.-Ztg." vom 31. Dezember v. J. zu folgenden Betrachtungen. Zunächst findet das Blatt, daß die allgemeine Situation des Handels und der Industrie am 31. Dez. 1874 nur wenig besser ist, als an demselben Datum des vorangegangenen Krachjahres, und fährt dann folgendermaßen fort: „Während das Krisenjahr im Wesentlichen nur die Schwäche der „Börsen" dargelegt, vornehmlich mit dem in den Jahren zuvor aufgesammelten Schein-Reichthum der „Börsen" aufgeräumt und deren Kaufkraft nahezu auf Null reduzirt hatte, ging das Jahr 1874 noch weiter. Den Glauben an die Integrität von Handel und Industrie, welcher im Krisenjahr bis zu dessen Schluß zäh festgehalten worden war, erwies das heute abschließende Jahr als illusorisch. Anstatt daß, wie gehofft worden, ein reges industrielles und kommerzielles Leben für die Börse als Staffel behufs Wiederaufschwunges zu einer energievollen und erfolgreichen Thätigkeit diente, hat vielmehr in dem Jahr 1874 die Beeinflussung in entgegengesetzter Richtung stattgefunden: die engen Beziehungen, in denen Handel und Industrie und Börse zu einander standen, haben nicht der Börse genutzt, sondern sind zum Verderb jener geworden. Die schwere materielle Schädigung, welche die enorme 1873er Entwerthung der Börseneffekten allen Kreisen zugefügt hat, schmälerte in 1874 den gewerblichen Etablissements den Absatz in unerwartet hohem Maße und entzog ihnen oder verkürzte wenigstens überdies noch das Eine, was allenfalls auch über die schlechtesten Zeiten hinwegzuhelfen vermocht hätte, den Kredit. Die Unzahl von Konkursen, welche im mit heute schließenden Jahre einander jagten, demonstriren den Einfluß, welchen die langathmige „Börsen"-Krisis auf Industrie und Handel ausgeübt, zur Genüge. So wenig wie an Konkursen, ebenso wenig hat es gefehlt an außergerichtlichen Liquidationen, und zu bedauern bleibt nur, daß in dieser Beziehung noch nicht genug, noch nicht so viel gethan worden ist, als vernünftigermaßen hätte gethan werden müssen. — Wenn trotzdem das neue Jahr vielleicht mit etwas besseren Auspizien seinen Anfang nimmt, als das 1874er, so doch nur insofern, um deßhalb, weil die letzten zwölf Monate wenigstens den Selbsttäuschungen so ziemlich ein Ende gemacht haben. Heutzutage fühlt Jedweder sich weit mehr geneigt, von Illusionen zu abstrahiren und nur mit gegebenen Ziffern zu rechnen. Die Verhältnisse sind endlich so weit gediehen, daß die Vorzüge energischer Thätigkeit im Verein mit Sparsamkeit wieder Anerkennung gefunden haben. Die augenblickliche abnorme Einschränkung des Konsums, welche in Geschäftskreisen zur Zeit zwar die äußerste Unruhe erweckt, ist insofern jedenfalls ein gutes Anzeichen, als sie von dem beginnenden Erwachen der Einsicht Kunde giebt, daß anders als auf dem Wege des Ersparens an die Wiedererlangung geordneter finanzieller Zustände nicht zu denken ist."

** **Börsen-Usancen.** Laut Beschluß der Sachverständigen Kommission der berliner Börse werden folgende Effekten fortan mit Dividendenscheinen gehandelt: Albrechtsbahn vom 1. Januar 1875 mit Juli-Coupon 1875. Aussig-Teplitz vom 1. Januar 1875 mit Dividendenschein pr. 1874. Böhmische Westbahn vom 1. Januar 1875 mit Juli-Coupon 1875. Brest-Grajewo vom 1. Januar 1875 mit Dividendenschein pr. 1874. Brest-Kiew vom 1. Januar 1875 mit Dividendenschein pr. 1874. Dux-Bodenbach vom 1. Januar 1875 mit Dividendenschein resp. Zinscoupon pr. 1. Juli 1875. Elisabeth-Westbahn vom 1. Januar 1875 mit Dividendenschein resp. Zinscoupon pr. 1. Juli 1875. Franz-Joseph- vom 1. Januar 1875 mit Dividendenschein resp. Zinscoupon pr. 1. Juli 1875. Galizier vom 1. Januar 1875 mit Dividendenschein resp. Zinscoupon pr. 1 Juli 1875. Kaschau-Oderberg vom 1. Januar 1875 mit Dividendenschein resp. Zinscoupon pr. 1. Juli 1875. Kronprinz-Rudolf- vom 1. Janua 1875 mit Dividendenschein resp. Zinscoupon pr. 1. Juli 1875. Oesterreich. Staatsbahn vom 1. Januar 1875 mit Dividendenschein pr. 1 Juli 1875. Oesterreich. Nordwest-Lit. A. vom 1. Januar 1875 mit Coupon pr. 1. Juli 1875. Oesterr. Nordwest Lit B. vom 1. Juli 1874 mit Dividendenschein pr. 1. Juli 1875. Schweizer Union vom 1. Januar 1875 ohne Dividendenscheine. Schweizer West- vom 1. Januar 1875 mit Dividendenschein Nr. 4. Turnau-Prag vom 1 Januar 1875 mit Dividendenschein Nr. 4. Warschau-Terespol vom 1 Oktober 1874 mit Coupon pr. 1. April 1875, aber excl. Sup.-Divid. pr. 1874. Englische Wechslerbank, 3 Pfd. St. vom 1. Januar 1875 mit Dividendenschein Nr. 3 Oesterreich. Kredit vom 1. Januar 1875 mit Super-Dividendenschein pr. 1874. Petersburger Diskontobank vom 1. Januar 1875 mit Super-Dividendenschein pr. 1874. Petersburger Intern.-Bank vom 1. Januar 1875 excl. Abschlagsdividende, aber incl. Superdividende pr. 1874. Warschauer Commerzbank, 1. Januar 1875 mit Dividendenschein pro 1874. Warschauer Diskontobank, 1. Januar 1875 mit abgestemp. Dividendenschein pro 1874. Wiener Unionbank, 1. Januar 1875 mit abgestemp. Dividendenschein pro 1874.

** **Warschau,** 28 Dezember. Die Linie der neu zu erbauenden Weichselbahn ist nunmehr definitiv festgestellt. Dieselbe führt von der Station Kowel der Kiew-Brester Eisenbahn über Lublin, Iwangrod, Warschau, Nowogeorgewsk und Mlawa bis zur preußischen Grenze und es zweigen sich von ihr folgende Zweigbahnen ab: 1) von der Station Iwangrod bis zur Station Lukow der Warschau-Terespoler Bahn; 2) von der Station Nowydwor bis zur Festung Nowogeorgewsk; 3) von der Station Praga bei Warschau bis zu dem Bahnhofe der Petersburg-Warschauer und der Warschau-Terespoler Bahn.

Vermischtes.

☞ **Breslau,** 3. Jan. [Das neue Jahr. Schlitten- u. Eisbahn. Brücken. Mahlsteuerfreie Semmeln. Strengeres Regiment.] Das neue Jahr hat bei uns gut begonnen, die Witterung ist ganz vorzüglich und wenn auch gestern die Kälte auf 17 Grad gestiegen war, so ist doch heut die Temperatur wieder milder und die Schlitten bewegen sich zu Hunderten auf der Straße. Freilich ist dies Vergnügen kein billiges, denn die Droschken und Fuhrwerksbesitzer verstehen ihr Geschäft und für 2spännige Droschken haben wir keine Taxe. Alle einspännigen Schlitten müssen innerhalb der Stadt zwar die feststehenden Preise innehalten, aber nach außerhalb gilt freie Vereinbarung und daß diese für die Fahrgäste keine billige ist, mögen Sie daraus entnehmen, daß ein solcher Schlitten nach dem ¾ Meilen entlegenen Hünern 4 und nach dem 1½ Meilen entfernten Lissa 8 Thlr. kostete. Zur großen Genugthuung unserer Jugend ist heut auch die Schlittschuhbahn auf dem Stadtgraben eröffnet worden, da bisher immer noch die Eisdecke polizeilicherseits als zu schwach befunden worden war. Die beiden Pächter, hier ansässige Schiffer, zahlen 450 resp. 100 Thlr. jährliche Miethe und haben um deshalb die Eisbahn zu so solidem Preise erhalten, weil sie mehrere Jahre wenig, das eine Jahr sogar gar keine Einnahmen erzielt haben. Gestern sind unsere neuen Eisenbrücken dem Verkehr übergeben worden und damit zugleich alle bisher bestandenen Brückenzölle gefallen. Freilich ist dadurch ein hoch elegant im Vorjahr erbautes etwa 2000 Schritt von der Stadt gelegenes Einnehmerhaus überflüssig geworden und erscheinen die darauf verwendeten Kosten von mehreren Tausend Thalern ziemlich unnöthig verausgabt, aber das läßt sich nun nicht ändern, ähnliche Versehen sind schon früher vorgekommen und werden auch für die Folge nicht ausbleiben, an übergroßer Voraussicht hat unsere Bauverwaltung niemals gelitten. Die neuen Brücken sind übrigens eine große Wohlthat. — Unser mahlsteuerfreies Brod und Semmeln sind seit erstem Januar ganz erheblich größer und schwerer geworden. Freilich wird diese Besserung die Erhöhung der Kommunalabgaben schon um deshalb nicht decken, weil die lieben Hausfrauen sich eine Abminderung des bisherigen Haushaltungsgeldes durchaus nicht gefallen lassen wollen, sie behaupten sogar, durch die neue Markwährung noch in Nachtheil gebracht worden zu sein, da der jetzige Thaler nur 300 Pfennige habe, während der frühere 360 dergleichen zählte. Daraus wird nun deducirt, daß der Thaler jetzt statt 30 nur 25 Sgr. gelte. Vernunftsgründe bleiben wie bekannt in dergleichen Fällen unverwendbar. Herr Ober-Präsident v. Nordenflycht hat nebst Familie Breslau verlassen und seinem Nachfolger Platz gemacht. Letzterer weilt noch in Berlin, wird aber nächster Tage eintreffen. — Das neue strengere Regiment zeigt sich bereits. Zwei Kapläne haben neuerdings eine Ausweisungsordre erhalten.

* **Petersburg.** [Der Großfürst Nicolaus von Rußland] (Neffe des Kaisers und Sohn des Großfürsten Konstantin, geb. am 14. Februar 1850, also beinahe 25 Jahre alt) ist bekanntlich, nachdem er längere Zeit hindurch unter besonderer ärztlicher Aufsicht gestanden, auf Grund des Gutachtens der Aerzte durch einen vom Kaiser an den Hausminister erlassenen Befehl entmündigt und unter die Vormundschaft seines Vaters gestellt worden. „Der Großfürst leidet", wie es in dem kaiserlichen Befehl heißt, „an einer Zerrüttung seiner geistigen Fähigkeiten, und ist sich dessen, was er thut, nicht vollständig bewußt." Es ist ein Irrthum, wenn die Zeitungen behaupten, die alleinige Ursache dieser Maßregel sei in dem Umstand zu suchen, daß der Großfürst Nicolaus seiner Mutter einen sehr werthvollen Schmuck entwendet hat, um damit einer Dame zweifelhaften Charakters ein Geschenk zu machen. Es ist vielmehr eine ganze Kette unbegreiflicher Handlungen, wodurch der Großfürst das Schicksal heraufbeschworen, das ihn getroffen, und das wahrscheinlich bis zu einem gewissen Grade auch mit Entziehung der Freiheit verbunden sein wird. Hier soll nur einer jener zahlreichen seltsamen Hergänge erwähnt werden. Es war im vorigen Winter. Der Großfürst trat eines Abends in ein bekanntes Petersburger Restaurant. Ein Herr und eine Dame soupirten dort mit einander. Der Großfürst interessirte sich, wie es schien, für die Dame, welche allerdings sehr schön war. Er setzte sich ohne Weiteres an ihre Seite, ohne sie und ohne den Herrn zu kennen, oder sich ihnen vorzustellen. Sein Betragen gegen die Dame wird immer unbegreiflicher. Der Herr schreitet gegen ihn ein. Beide gerathen an einander. Der Herr packt den Großfürsten an dem einen Ohr und mit einem einzigen Ruck hat er ihm die obere Ohrmuschel abgedreht. Die Streitenden wurden getrennt. Der andere Tag brachte Aufklärung. Der für die fürstliche Ohrmuschel verhängnißvolle Herr war ein Clown aus dem Cirkus, die schöne Dame war seine Frau. Das clownische Ehepaar wurde nicht belästigt. Allein es verließ Rußland. Man sagt, es sei durch Auszahlung einer hohen Summe, als Reisegeld, dazu aufgemuntert worden, das Kaiserreich zu verlassen.

* **Ein ruthenischer Geistlicher im jüdischen Bann.** Haben die Katholiken ihre Exkommunikation, so haben die Juden ihren Bannstrahl „Chairem" genannt, und so ist es denn einem ruthenischen Geistlichen in Stanislau (Galizien), dem Pfarrer Strutynski, geschehen, daß ihn die Juden wegen seiner Agitation gegen das Schnapstrinken in den „Chairem" gethan haben. Was der Pfarrer uns leid thut!

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 5. Januar.

BUCKOW's HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Morawska a. Ociąż, Mittelstaedt a. Zirke, Lieut. Bayer a. Golenczewo, Baumeister Gloger a. Küstrin, die Kaufleute Knopff a. Hannover, Plaen a. Berlin, Rocholl a. Kassel, Schlesinger a. Breslau, Boß a. Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Calmsohn, Koppenheim u. Oppenheim a. Berlin, Rechtsanwalt Lubinsky aus Warschau, Baumeister Pechus a. Görlitz, Lieut. Altag a. Lissa, die Baumeister Ebe u. Benda a. Berlin, die Rittergutsbes. v. Gromadzinski a. Gonsawa, Frau Witt u. Töchter a. Bogdanowo, Heyn a. Danzig, Gutsbes. Mockrauer a. Tost.

GRAETZ HOTEL ZUM DEUTSCHEN HAUSE vorm. KRUG'S. Gutsbesitzer Wojczewski a. Fraustadt, die Kaufl. Wreschner a. Leipzig, Lewi a. London, Moskiewicz a. Thorn.

HOTEL ZUM SCHWARZEN ADLER. Gutsbesitzer Jankowski aus Mogilno, Wyzanowski aus Swierkowice, Kaufmann Werner aus Lissa, Bürgersohn Smiejkowski aus Mogilno, Ingenieur Mądrzejewski aus Thorn, Professor Wielicki aus Zabikowo, Gutsverwalter Nehring aus Kolatka und Handtke aus Geczewo, Bürger Nawrocki aus Znin.

LACHMANN's GASTHOF IM EICHNEN BORN. Die Kaufl. Posner a. Warschau, Wollstein a. Grätz.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Wien, 4. Januar. [Prozeß Ofenheim.] Der Staatsanwalt Lamezan bestritt die Ausführungen der Vertheidigung und stellte namentlich in Abrede, daß die Sachverständigen sich in einer Stellung befänden, die von der Generalinspektion der Eisenbahnen abhängig sei. Als unwahr bezeichnete er die Behauptung der Vertheidigung, daß die an die Sachverständigen zu richtenden Fragen dem Handelsminister vorher zur Begutachtung vorgelegt worden seien. Der Staatsanwalt erklärte ferner, daß es in diesem Prozesse neben ihm nicht noch einen zweiten Ankläger gebe und wies darauf hin, daß Hofrath Barychar als derzeitiger Vertreter der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahngesellschaft berechtigt sei, die Rechte der Gesellschaft sowohl im Wege des Civil- wie des Strafprozesses wahrzunehmen. Der Gerichtshof beschloß nach Anhörung der weiteren Ausführungen des Vertheidigers und des Staatsanwalts, daß er von der Vernehmung der Sachverständigen Kramer und Stoller nicht absehen könne, die Entscheidung über Vorladung der Sachverständigen Stradiot und Ponfickl aber für später sich vorbehalte. Das Recht des Hofraths Barychar, als Sequester der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn zugleich als Vertreter der Privatbeschädigten fungiren zu dürfen, könne nicht bezweifelt werden. Hierauf folgte die Verlesung des bereits bekannten Anklageaktes.

Wien, 4. Januar. [Prozeß Ofenheim]. Die Verlesung der Anklageschrift dauerte über drei Stunden. Der Vorsitzende verlas darauf die Entscheidung des Oberlandesgerichtes vom 16. Dezember v. J. auf die von dem Angeklagten eingelegte Berufung. Dieselbe geht dahin, daß Punkt 8 der Anklage, betreffend die Gebührenverkürzung aus der Anklageschrift auszuscheiden sei, alle übrigen Punkte der Anklage aber aufrecht zu erhalten seien. Die Sitzung wurde darauf bis auf morgen vertagt.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 4. Januar, Nachmittags. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Jan. 54, 00, pr. April-Mai 55, 70. Weizen pr. April-Mai 187, 00. Roggen pr. Januar 153, 60 pr April-Mai 150, 00. Rüböl pr. Januar 50, 80, pr. April-Mai 54, 50, pr. Juni-Juli 55, 50.

Köln, 4. Januar, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Wetter Thauwetter. Weizen matt, hiesiger loco 21, 20, fremder loko 20, 25, pr. März 19, 80, pr. Mai 19, 55, Roggen still, hiesiger loko 18, 50, pr. März 15, 55, pr. Mai 15, 15. Hafer matt, loco 20, 00, pr. März 18, 40, pr. Mai 18, 20, Rüböl matter, loko 23, 70, pr. Mai 30, 90.

Bremen, 4 Januar. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loco 11 Mk. 90 Pf. Ruhig aber fest.

Paris, 4. Januar, Nachmittags. (Produktenmarkt.) (Schlußber.) Weizen ruh., pr. Januar, pr. Februar und pr. März-April 25, 75, pr. Mai-August 26, 50. Mehl ruhig, pr. Januar und pr. Februar 53, 50, pr. März-April 53, 75, pr. Mai-August 56, 00. Rüböl ruhig, pr. Januar 75, 00, pr. März-April 76, 50, pr. Mai-August 78, 00, pr. Septbr.-Dezember 79, 50. Spiritus ruhig, pr. Januar 53, 25, pr. Mai-August 56, 00.

London, 4 Januar, Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht. Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten bei schleppendem Geschäft fest. Hiesiger Weizenvorrath 122,[illegible] Qrtrs. — Wetter: Milde, feucht.

Liverpool, 4. Januar, Vormittags. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12,000 B. Stetig. Tagesimport 42,000 B., dav. 27,000 B. amerikanische.

Glasgow, 4. Januar. Roheisen. Mixed numbers warrants 76 Sh. — 6 d.

Hamburg, 4. Januar. Getreidemarkt. Weizen loko fest, auf Termine still. Roggen loco still, auf Termine ruh. Weizen 126-pfd. pr. Jan. 1000 Kilo netto 190 B., 188 G., pr. Januar-Februar 1000 Kilo netto 192 B., 190 G., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 193 B., 192 G., pr Mai-Juni 1000 Kilo netto 194 B., 193 G. Roggen pr. Januar 1000 Kilo netto 160 B., 158 G., pr. Januar-Februar 1000 Kilo netto 160 B., 158 G., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 154 B., 153 G., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 153 B., 152 G. Hafer ruh. Gerste still. Rüböl matt, loco und pr. Januar 55, pr. Mai pr. 200 Pfd. 56½ Spiritus matt, pr. Januar 43¼, pr. Febr.-März 44½, pr. April-Mai 45, pr. Mai-Juni pr. 100 L. 100 pCt. 45½. Kaffee fest u. ruh. Umsatz 2000 Sack. Petroleum still, Standard white loko 11, 80 B., 11, 60 G., pr. Januar 11, 60 Gd., pr. Januar-März 11, 30 Gd., pr. Aug.-Dezember 12, 30 Gd. — Wetter: Thauwetter.

Amsterdam, 4. Januar, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen loko geschäftslos, pr. März 276, per Mai 278. Roggen loko unveränd., pr. März 190, pr. Mai 181½. Raps pr. Frühjahr —, pr. Herbst — Fl. Rüböl loko 32¼, pr. Frühjahr 33½, pr. Herbst 35¼. Wetter: Neblig.

Antwerpen, 4. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 276, per Mai 278. Roggen behauptet, Odessa 19. Hafer stetig. Riga 23. Gerste behauptet.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 28½ bez. und B., pr. Januar 28 Br., pr. Februar 27½ Br., pr. März 27 Br. pr. Sept. 32 Br. Ruhig.

Berlin, 4. Januar. Wind: SW. Barometer 27, 11. Thermometer früh + 1° R. Witterung: bedeckt.

Im Verkehr mit **Roggen** war es heute sehr still und aus der Ruhe ging allmälig eine recht matte Stimmung hervor. Preise haben sich kleinem Rückschritt nicht entziehen können und dennoch blieb die Kauflust außerordentlich zurückhaltend. Loko ist das mäßige Angebot ziemlich bequem untergebracht worden **Roggenmehl** matter. — **Weizen** sehr vernachlässigt, hat man allmälig etwas billiger erlassen müssen, dabei blieb der Umsatz beschränkt. — **Hafer** loko sehr flau, Preise entschieden zu Gunsten der Käufer. Termine merklich billiger erlassen. — **Rüböl** matt und einzeln etwas niedriger verkauft. — **Spiritus** ist der einzige Artikel, der heute recht feste Haltung zeigte und zu anziehenden Preisen mäßig umgesetzt wurde. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 55 Rm. 4 Pf. per 10,000 Liter-pCt.

Weizen loko per 1000 Kilogr 165—210 Rm. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat —, Jan.-Febr. —, April-Mai 192—191,50 Rm bz., Mai-Juni 193 Rm. nom., Juni-Juli 194,50 Rm. B., 194 G. — **Roggen** loko per 1000 Kilgr. 153—171 Rt. nach Qual. gef., neuer russischer 154,50—157,50 ab Bahn bz., inländ. 163—168 ab Bahn bz., per diesen Monat 155 Rm. bz., Jan.-Febr. 154 Rm. bz., Frühjahr 151—150 Rm. bz., Mai-Juni 149,50—149 Rm bz., Juni-Juli 148—50 Rm. bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. 130—192 Rm. nach Qual. gef. **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 162—192 Rm. nach Qual. gef., ost- u. westpreuß. 170—180, neuer russ. 165—177, galiz. und ungar. 163—172, pomm. u. meckl. 180—188 ab Bahn bz., per diesen Monat 176 Rm. B., Jan.-Febr. —, Frühjahr 173,50 Rm. bz., Mai-Juni 169 Rm. bz., Juni-Juli 169,50 Rm. bz. — **Erbsen** per 1000 Kilgr. Kochwaare 195—231 Rm. nach Qual., Futterwaare 177—192 Rt. nach Qual. — **Raps** per 1000 Kilgr. — — **Leinöl** loko per 1000 Kilogr. ohne Faß 60 Rm. — **Rüböl** per 100 Kilogr. loko ohne Faß 53,5 Rm. bz., mit Faß —, per diesen Monat 53,7 Rm bz., Jan.-Febr. 54 Rm B., April-Mai 56,1—2—1 Rm. bz., Mai-Juni 56,8 Rm. bz., Sept.-Okt. 59,5 Rm. bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) per 1000 Kilogr. mit Faß loko 28 Rm. bz., per diesen Monat 26,4 Rm. bz., Jan.-Febr. 25,2—25 Rm. bz., Febr.-März 24—24,3 Rm. bz., März-April —. — **Spiritus** per 100 Liter à 100 pCt.=10,000 pCt. loko ohne Faß 53,8—54,6 Rm bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 55,2—6—5 Rm bz., Jan.-Febr. do, April-Mai 57,2—6—4 Rm. bz., Mai-Juni 57,5—58—57,8 Rm. bz., Juni-Juli 58,6—59,1—59 Rm. bz., Juli-August 59,6—60,1—60 Rm. bz., Aug.-Sept. 60,1—5 Rm. bz. — **Mehl** Weizenmehl Nr. 0 28,25—27 Rm., Nr. 0 u. 1 25,25—24 Rm., Roggenmehl Nr. 0 25,50—24,75 Rm., Nr. 0 u. 1 23,25—22,50 Rm. per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 23—22,90 Rm. bz., Jan.-Febr. 22,70—60 Rm bz., Febr.-März 22,50 Rm. bz., März-April —, April-Mai 22,20 Rm. bz., Mai-Juni 22 Rm. bz. (B. u. H. Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
4. Jan.	Nachm. 2	27" 11''' 38	+ 2°0	W 0-1	bedeckt. Ni.
4. "	Abnds. 10	27" 10''' 70	+ 1°6	SW 0 1	bedeckt. Ni.¹)
5. "	Morgs. 6	27" 10''' 72	+ 1 0	SW 0 1	bedeckt. Ni.

¹) Regen- und Schneemenge: 13,7 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. Januar 1874 12 Uhr Mittags 0,48 Meter.
" " 4. " " " " " 0,48 "

Breslau, 4 Januar.

Matt.

Freiburger 98,50. do. junge —. Oberschles. 152,00. R. Oder-Ufer St. A. 115,00. do. do. Prioritäten 115,25. Franzosen 516,50. Lombarden 226,00. Italiener —. Silberrente 68,40 Rumänier 33,90 Bresl. Diskontobank 86,75. do. Wechslerbank —. Schles. Bankv. 108,00. Kreditaktien 412,50. Laurahütte 131,25. Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Bankn. 182,75 Russ. Banknoten 282,00 Schles. Vereinsbank 93,00 Ostdeutsche Bank —. Breslauer Prov.-Wechslerb. —. Kramsta 90,00. Schlesische Zentralbahn 61,00. Bresl. Oelf. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 4. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest und lebhafter.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 204,50. Pariser Wechsel 81,30. Wiener Wechsel 182,70. Franzosen*) 274. Böhm. Westb. 177½ Lombarden*) 113½. Galizier 219¼. Elisabethbahn 171¾. Nordwestbahn 135½. Kreditaktien 207¼*). Russ Bodenkredit —. Russen 1872 100. Silberrente 68⅞. Papierrente 64. 1860er Loose 111 1864er Loose 288,70. Amerikaner de 82 98½. Deutsch-österreich. 87¼. Berliner Bankverein 79¾. Frankfurter Bankverein 84. do. Wechslerbank 82¾. Bankaktien 888. Meininger Bank 90¾. Hahn'sche Effektenbank 113. Darmstädter Bank 147,25. Brüsseler Bank 103¾.

*) per medio resp. per ultimo.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 206⅞, Franzosen 274. Lombarden 113½, Nordwestbahn —.

Frankfurt a. M., 4 Januar, Abends. [Effekten-Sozietät. Kreditaktien 206⅛, Franzosen 273. 1860er Loose —, Lombarden 113⅜, Galizier —, Silberrente 68¾. Nordwestbahn —, Bank-Aktien —, Papierrente —, Albrechtsbahn —, Elisabethbahn 171¾. Böhmische Westbahn —, Darmstädter Bankaktien —. Ungar. Schatzbonds alte 91¾, neue 90¾.

Spekulationswerthe fest und lebhafter, Anlagewerthe, Prioritäten und Loose beliebt und höher.

Wien, 4. Januar. Spekulationswerthe anhaltend matt, Schrankenwerthe gefragt und höher.

Nachbörse: Etwas fester. Kreditakt. 225, 25, Franzosen 399, 00, Galizier 239, 75, Lombarden 126, 50, Anglo-Austr. 137, 25, Unionbank 105, 00, Nordwestbahn —, —. Kaschau-Oderberger —, —.

[Schlußcourse.] Papierrente 69, 95. Silberrente 75, 10. 1854er Loose —, —. Bankaktien 1000. Nordbahn —. Kreditaktien 224, 75. Franzosen 298, 00. Galizier 239, 50. Nordwestbahn 149, 00. do. Lit. B. 72, 20. London 110, 85. Paris 44, 20. Frankfurt 54, 15. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 163, 00 1860er Loose 111, 50. Lomb. Eisenbahn 126, 50 1864er Loose 136, 00. Unionbank 104, 00. Anglo-Austr. 137, 25. Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 90. Dukaten 5, 26. Silberkoupons 104, 85. Elisabethbahn 189, 00. Ungarische Prämienanleihe 82, 10. Preußische Banknoten 1, 64 37/100.

Wien, 4. Januar, Nachmitt. Kreditaktien 224, 75, Franzosen 298, 00, Galizier 239, 25, Anglo-Austr. 137, 00, Unionbank 105, 25, Nordwestbahn — — Lombarden 126, 25. Napoleons — —. Matt, Schrankenwerthe fest.

London 4 Januar Nachmittags 4 Uhr.
In die Bank flossen heute 80000 Pfd. Sterl.
Platzdiskont 5⅛ pCt.
Fest.
6proz. ungar. Schatzbonds 90¼.
Konsols 92. Italien. 5proz. Rente 66½. Lombarden 11 5/16. 5proz. Russen de 1871 101. 5proz. Russ. de 1872 99½. Silber 57⅜. Türk. Anleihe de 1865 44 13/16. 6proz. Türken de 1869 55 7/16. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 103⅜. do. 5 pCt. fundirte 103½. Oesterreich. Silberrente —. Oesterr. Papierrente 62¾.

Paris, 4. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Fest.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 62, 30 Anleihe de 1872 100, 07½. Ital. 5proz. Rente 68, 40. Ital. Tabaksaktien — —. Franzosen 690 00. Lombard. Eisenbahn-Aktien 281, 25 Lombard. Prioritäten 244, 50. Türken de 1865 44, 75 Türken de 1869 280, 00. Türkenloose 120, 25.

New-York, 2. Januar, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 12¼, niedrigste 12½. Wechsel auf London in Gold 4 D. 86 C. Goldagio 12¾. 5/20 Bonds de 1885 118¼. do. neue 5proz. fundirte 113¾. 5/20 Bonds de 1887 122. Erie-Bahn 28. Zentral-Pacific 96½. New-York Zentralbahn 101¾. Baumwollen in New-York 14⅜. Baumwolle in New Orleans 14¼. Mehl 5 D. 15 C. Raffin. Petroleum in New-York 12. do. Phadelphia 11¾. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 24 C. Mais (old mixed) 97 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 8. Kaffee (Rio-) 18¾. Getreidefracht 11½.

Berlin, 4. Januar. [Fonds- und Aktien-Börse.] Während des gestrigen Privatverkehrs herrschte bei stillem Geschäft eine wenig feste Stimmung. Heute eröffnete die Börse in etwas günstigerer Haltung; die Course setzten auf spekulativem Gebiet fest und theilweise auf Frankfurter Notirungen hin etwas besser ein. Im weiteren Verlaufe des Geschäfts aber machte sich eine Abschwächung der Tendenz um so mehr geltend, als die allen Verkehrsgebieten ziemlich gleichmäßig eigene Lustlosigkeit allmählich ein Uebergewicht des Angebots herbeiführte und die Wiener Course matter eintrafen.

Der Kapitalsmarkt wies im Allgemeinen ein freundlicheres Aussehen auf und zeigte sich namentlich für inländische Anlagewerthe regerer Begehr.

Das Geschäft und die Umsätze erlangten nichts desto weniger in ihrer Gesammtheit keine größere Bedeutung, vielmehr vollzog sich der Verkehr bis zum Börsenschluß schleppend und schwerfällig. Der Geldstand zeigt keine wesentliche Veränderung; im Privatwechsel betrug das Diskonto 5—3⅞ pCt. für erste Devisen.

Von den Oesterreichischen Spekulationspapieren gingen Kreditaktien und Franzosen anfangs zu besseren Coursen verhältnißmäßig lebhaft um, waren später schwächer; Lombarden blieben wenig beachtet und in den Coursen wenig verändert.

Die fremden Fonds und Renten verkehrten in fester Haltung ruhig. Oesterreichische Silberrenten und 1860er Loose waren weichend, Türken fest und lebhafter; Russische Pfandanleihen fest und theilweise gefragt.

In Deutschen und Preußischen Staatsfonds, sowie in landschaftlichen Pfand- und Rentenbriefen entwickelte sich ziemlich belangreicher Verkehr bei recht fester Haltung. Auch Prioritäten wurden etwas fester und lebhafter gehandelt; besonders erwähnenswerth sind in dieser Beziehung Preußische (Bergische 5proz. VII., Breslau-Schweidnitz-Freiburger rc.) Prioritäten.

In Eisenbahnaktien fanden nur wenig belangreiche Umsätze zu schwach behaupteten Coursen statt. Die Rheinisch-Westfälischen und Berliner Devisen gingen verhältnißmäßig lebhaft um. Inländische leichte Aktien waren leblos und vielfach schwächer. Von fremden Werthen dieser Gattung waren Galizier matter, Nordwestbahn weichend und ziemlich lebhaft. Rumäische Stamm-Aktien gingen lebhaft. Rumänische Stamm-Aktien gingen lebhafter zu matteren Coursen um.

Bankaktien und Industriepapiere waren wenig verändert und und ruhig; spekulative Haubtdevisen konnten sich zumeist behaupten bei stillem Geschäft. Montanwerthe matter.

Fonds- u. Actienbörse

Berlin, den 4. Januar 1875.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,25 bz
Staats-Anleihe	4½	99,15 bz
do. do.	4	— —
Staatsschuldsch.	3½	91, bz
Prm. St.Anl. 1855	3½	129,50 bz
Kurh. 40Thlr.Obl.	—	226, bz
K. u. Neum.Schld.	3½	94, bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	100,25 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102,25 bz
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	90, bz
Berl. Börsen-Obl.	5	101,25 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,45 B
do.	5	105, B
Kur- u. Neum.	3½	87,75 G
do. do.	4	95, G
do. neue	4½	104,25 G
Ostpreußische	3½	86,50 G
do. do.	4	95,25 B
do. do.	4½	102, G
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	86,50 G
do. neue	4	94,75 bz
Posensche neu	4	93,50 G
Schlesische	3½	85, bz
Westpreußische	3½	86,75 B
do. do.	4	96, B
do. Neuland.	4	94,50 B
do. do.	4½	101, bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	97,50 B
Pommersche	4	96,95 bz
Posensche	4	96,95 B
Preußische	4	97,70 bz
Rhein.-Westf.	4	98,50 bz
Sächsische	4	97,75 B
Schlesische	4	96,95 bz
Goth.Pr.-Pfdbr. I.	5	107, bz
Pr.Bd.Crd.-Hyp.-B. unkündb. I.u.II.	5	102,50 bz
Pomm. Hyp.Pr.B.	5	103,50 bz
Pr.Ctlb.-Pfdb.kdb.	4½	100,15 bz
do. (110rückz.)unk.	5	106,50 bz
Krupp Pt.-O.rückz.	5	101,25 bz
Rhein. Prov.-Obl.	4½	102, B
Anhalt. Rentenbr.	4	97,60 G
Meininger Loose	—	17, bz
Mein. Hyp. Pfd.B.	4	100, G
Hmb. Pr.A. v.1866	3	163, G
Oldenburger Loose	3	126, B
Bad.St.-A. v.1866	4½	101,50 G
do.Eisb.-P.-A.v.67	4	117,50 B
Neuebad.35fl.Loose	—	122,75 bz
Badische St.-Anl.	4½	105,25 G
Bair. Pr.-Anleihe.	4	118,75 bz
Dess.St.-Präm.-A.	3½	111,50 bz
Lübecker do.	3½	169,50 G
Mecklenb. Schuldv.	3½	88,50 B
Köln-Mind. P.-A.	3½	104,45 bz

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	103,80 bz
do. do. 1882 gek.	6	— —
do. do. 1885	6	102,60 B
Newyork. Stadt-A.	7	99,90 G
do. Goldanleihe	6	100, G
Annl. 10Thl. Loose	—	12,25 bz
Italienische Anl.	5	67,90 bz
do. Tabaks-Obl.	6	99,50 B
do. do.Anl.70prz	6	475, G
Oester. Pap.-Rente	4½	63,80 G
do. Silberrente	4½	68,90 B
do. 250fl.Pr.Obl.	4	106,50 bz
do. 100 fl.Kred.-L.	—	330, G
do. Loose 1860	5	111,75 bz
do. Pr.-Sch.1864	—	290, B
do. Bodenkr.-G.	5	88, B
Poln. Schatz-Obl.	4	86,60 bz
do. Cert.A. 300fl.	5	95,25 bz
do. Pfdbr.III.Em.	4	82,90 bz
do. Part.O.500fl.	4	325,00 bz
do. Liqu.-Pfandb.	4	69,30 bz
Raab-Grazer Loose	4	81,75 B
Franz. Anl. 71. 72.	5	100,75 G
Bukar. 20Frcs.-Lse.	—	— — [G
Rumän. Anleihe	8	106, B kl. 104,50
Russ. Bodenkr.Pfd.	5	90,50 bz
do. Nicolai-Obl.	4	86,75 bz
Russ.-engl. A. v.62	5	101, bz
do. " "	3	73,25 G
do. " " v.70	5	105,25 G
do. " " v.71	5	100, bz
do. 5. Stiegl.Anl.	5	86,75 bz
do. 6. " "	5	95,75 bz
do.Prm.Anl. de64	5	168,50 bz
do. " " 66	5	164,75 G
Türk. Anleihe 1865	5	43,25 B
do. do. 1869	6	—, —
do. do. kleine	6	—, —
do. Loose (vollg.)	3	98,50 G
Ungarische Loose	—	165, B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Bk.f.Sprit(Wrede)	7½	58, G
Barm. Bankverein	5	92,50 G
Berg.-Märk. Bank	4	82, G
Berliner Bank	4	78,50 G
do. Bankverein	5	81,50 bz
do. Kassenverein	4	270, G
do. Handelsges.	4	118,75 bz
do. Wechslerbank	5	52, bz
do.Prod.u.Hdlsbk.	3⅔	87,40 G
Bresl. Discontobk.	4	86, G
Bk. f. Ldw. Kwilecki	5	58, G
Braunschw. Bank	4	108,90 B
Bremer Bank	4	110,50 G
Ctralb. f. Ind. u. H.	5	77, G
Centralb. f. Bauten	5	57, G
Coburg. Creditbank	4	81, bz
Danziger Privatbk.	4	116, B
Darmstädter Kred.	4	147,25 G
do. Zettelbank	4	103, G
Dessauer Kreditbk.	4	97, B
Berl Depositenbank	5	96, G
Deutsche Unionsbk.	4	75, G
Disc. Commandit	4	166, bz
Genf. Credbk. i. Liq.	—	—, —
Geraer Bank	4	104,75 G
Gewb. H. Schuster	4	68, bz
Gothaer Privatbk.	4	108, G
Hannoversche Bank	4	106,50 B
Königsberger V.-B.	4	80,50 B
Leipziger Kreditbk.	4	152,50 G
Luxemburger Bank	4	109,75 bz
Magdeb. Privatbk.	4	107, G
Meininger Kredbk.	4	91, B
Moldauer Landesb.	4	45,25 bz
Norddeutsche Bank	4	141,75 G
Nordd.Gr.Cr.A.-B.	7½	100,50 B
Ostdeutsche Bank	4	77,30 G
do. Produktenbk.	4	—, —
Oesterr. Kreditbank	5	414,50 bz
Posener Prov.-Bk.	4	106,50 G
do.Prov.Wechl.Bk.	4	0,75 G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	107,50 G
do. Bankantheile	4½	147,75 bz
do. Ctr.-Bd.40pr.	5	119,25 bz
Rostocker Bank	4	110 G
Sächsische Bank	4	125, B
Schles. Bankverein	4	109,25 bz
Thüringer Bank	4	100½ bz G
Weimarische Bank	4	88,50 G
Prß.Hyp.Versicher.	4	126,50 G

In- u. ausländische Prioritäts Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	91,75 bz
do. II. Em.	5	100,00 bz
do. III. Em.	5	99,00 bz
Bergisch-Märkisch.	4½	100,00 B
do. II.Ser.(conv.)	4½	99,50 B
III. Ser. 3 v. St. g.	3½	84,50 B
do. Lit. B.	3½	84,50 B
do. IV. Ser.	4½	100,00 B
do. V. Ser	4½	99,10 B
do. VI. Ser.	4½	99,10 bz
do. Düsseld.-Elb.	4	91,50 bz
do. II. Ser.	4½	99,00 bz
do. Dortm.-Soest		91,75 G
do. II. Ser.	4½	98,75 B
do. (Nordbahn)	5	103,25 bz
Berlin-Anhalt	4	—, —
do. do.	4½	99,75 G
do. Lit. B.	4½	99,75 G
Berlin-Görlitz	5	103,25 B
Berlin-Hamburg	4	94,00 G
do. II. Em.	4	94,00 B
Berl.-Potsd.-Mgb. Lit A. u. B.	4	92,00 B
do. Lit. C	4	92,00 G
Berl.-Stett. II.Em.	4	92,25 G
do. III. Em.	4	92,25 G
do. IV. S.v.St.g.	4½	102,25 bz
do. VI. Ser. do.	4	92,25 G
Bresl.-Schw.-Frb.	4½	99,10 G
Köln-Krefeld	4½	96, bz
Köln-Mind. I.Em.	4½	101,00 B
do. II. Em.	5	103,00 B
do. do.	4	94, G
do. III. Em.	4	92,40 G
Cöln-Mnd.IV.Em	4½	93,40 B
do. V.Em.	4	92,50 G
Halle-Sorau-Gub.	5	[illegible] bz
Märkisch-Posener	5	101,[illegible] G
Magdeb.-Halberst.	4½	100,20 B
do. do. 1865	4½	100,20 G
do. do. 1873	4½	100, G
do. Wittenb.	3	73, G
Niederschl.-Märk.	4	98,50 G
do. II.S.a62½thlr.	4	96, B
do. c. I. u. II. Sr.	4	98,50 G
do. con. III. Ser.	4	97,00 B
Oberschl. Lit A.	5	93, G
do. do. B.	3½	86,50 G
do. do. C.	4	93, bz
do. do. D.	4	93, bz
do. do. E.	3½	85,25 B
do. do. F.	4½	100,60 B
do. do. G.	4½	99,40 B
do. do. H.	4½	100,50 bz
do. Em. u. 1869	5	103,00 G
Brieg-Neisse	4½	80,50 G
Kosel-Oderberg	4	94,75 B
do. III. Em.	5	103,25 G
Niederschl. Zweigb.	3½	80, G
Stargard-Posen	4	92,75 B
do. II. Em.	4½	99,50 G
do. III. Em.	4½	99,50 G
Ostpreuß. Südbhn.	5	103,75 G
Rechte Oder-Ufer I.	5	104, G
Rhein. Pr.-Oblig.	5	—, —
do. v. Staate gar.	4	87,25 bz
do.III. v.1858 u.60	3½	100,00 B
do. 1862, 64, 65	4½	99,90 bz
Rhein-Nah.v.St.g	4½	101,70 bz
do. II. Em.	4½	101,70 bz
Schleswig	4½	99,75 bz
Thüringer I. Ser.	4½	94,50 bz
do. II. Ser.	4	100, G
do. III. Ser.	4½	94, bz
do. IV. u. V. Ser.	4	99,75 G
Galz. Carl-Ludwb.	4½	93,25 bz
Kaschau-Oderberg	5	78,90 bz
Ostrau-Friedland	5	76,75 bz
Ungar.Nordostbhn.	5	64,90 bz
do. Ostbahn	5	63, bz
Lemberg Czernowitz	5	71, G
do. II. Em.	5	78,30 bz
do. III. Em.	5	73,10 bz
Mähr.Grenzbahn	5	70,40 G
Oesterr.-Franz.St.	4½	318, B
Oestr. Nordwestb.	5	86,90 bz
Südöstr. Bhn(Lb.)	3	248, bz
do. Lomb. Bons de 1875	6	101,50 G
do. do. de 1876	6	102,25 G
do. do. de 187/8	6	103, G
Czarkow-Azow	5	99,40 B
Jelez-Woronow	5	99, bz
Kozlow-Woronow	5	100,10 B
Kursk-Charkow	5	99,25 G
Kursk-Kiew	5	99,40 G
Mosko-Rjäsan	5	100,65 G
Rjäsan-Kozlow	5	99,75 G
Schuja-Iwanow	5	99, G
Warschau-Teresp.	5	99,45 G
kleine	5	99,50 G
Warschau-Wiener	5	99, bz
kleine	5	99, G

Eisenbahn-Aktien u. Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	32,90 bz
Altona-Kieler	5	112,50 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	104,50 bz
Bergisch-Märkische	4	84,50 bz
Berlin-Anhalt	4	130,25 bz
Berlin-Görlitz	4	70,00 G
do. Stammpr.	5	99,25 G
Balt. russ. (gar.)	3	54,60 bz
Brest-Kiew	5	65,50 bz
Breslau Warsch.S.	5	40, G
Berlin-Hamburg	4	195,00 G
Berlin-Ptsd.-Mgd	4	88,25 G
Berlin-Stettin	4	147, bz
Böhm. Westbahn	5	88,25 bz
Brest-Grajewo	5	45, G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	98,20 G
Köln-Minden	4	123,00 B
do. Lit. B.	5	107,75 B
Crefeld Kr.Kempen	5	1,25 bz
Galiz.Carl-Ludw.	5	109,80 B
Halle-Sorau-Gub.	4	31,80 B
do. Stammpr.	5	51,70 bz
Hann. Altenbeken	5	26,00 bz
Löbau-Zittau	3½	91,80 bz
Lüttich-Limburg	4	15,40 bz
Ludwigshaf.-Berb	4	177, bz
Kronpr.-Rudolph	5	66,80 bz
Märkisch-Posen	4	32,60 bz
do. St.-Prior	5	66,00 B
Magdeburg-Halb.	4	97,75 bz
do. St.-Prior.B	3½	72,50 B
Magdeb.-Leipzig	4	240,25 B
do. Lit. B	4	93,25 B
Mainz-Ludwigsh.	4	123,50 B
Münster-Hammer	4	98,25 G
Niederschl.-Märk.	4	99, B
Nordh. Erf. gar.	4	46,00 bz
do. Stammpr.	4	44,00 bz
Oberhess. v.St.gar.	3½	71,75 bz
Obers. Lt.A.C.u.D	3½	151,60 bz
do. Litt. B.	3½	140,20 G
Oestr.Frz.Staatsb.	5	185, G
do. Südb.(Lomb.)	5	228,25 bz
Ostpruß. Südbahn	4	43,70 B
do. Stammpr.	5	80,90 bz
Rechte Oderuferb.	5	114,50 G
do. Stammpr.	5	114,75 bz
Reichenberg-Pard.	4½	67,80 G
Rheinische	4	129,50 G
do. Lit.B.v.St.g.	4	92,50 B
Rhein-Nahebahn	4	23,50 G
Russ.Eisb.v.St.gr.	5	104,60 bz
Stargard-Posen	4½	101,00 bz
Rum. Eisenbahn	5	83,75 bz
Schweizer Westb.	4	24,10 bz
do. Union	4	12,75 bz
Thüringer	4	114,00 bz
do. B. gar.	4	90, bz
Tamines Landen	4	7,80 bz
Warschau-Wiener	5	261,20 bz

Gold, Silber u. Papiergeld.

Louisdor	—	— —
Souvereigns	—	20,38 G
Napoleonsdor	—	16,25 B
Dollar	—	4,19 G
Imperials	—	5 18½ B
Fremde Banknoten	—	99,75 G
do. (einl. i. Leipz.)	—	99,90 G
Oesterr.Banknoten	—	182,75 bz
do. Silbergulden	—	190, bz
Russ. Not. 100 R.	—	282,50 bz

Wechsel-Kurse.

Berliner Bankdisk.	6	
Amsterd. 250fl. 8T.	3½	173,55 bz
do. do. 2M.	3½	172,65 bz
London 1 Lstr. 8T.	6	20,46 bz
Paris 300 Fr. 8 T.	4½	81,40 bz
do. do. 2M.	4½	— —
Belg. Bankpl. 300 Fr. 8 T.	4½	81,35 bz
do. 300 Fr. 2M.	4½	80,85 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	182,40 bz
do. do. 2M.	5	181,10 bz
Augsb. 100fl. 2M.	5	170, G
Leipzig100Thl. 8T.	5½	99,75 G
Petersb.100R.3W.	6	281,50 bz
do. do. 3M.	6	279,20 bz
Warsch. 100R. 8T.	6	282,10 bz

Industrie-Papiere.

Aquarium-Aktien	—	71 bz
Bazar-Actien	—	118,25 bz
Bischweil.Tuch-F.	—	17 B
Berliner [illegible]	—	40 G
do. [illegible]brauerei	—	65 B
do.Brauer.Tivoli.	—	93 B
Brauer. Patzenhof.	—	104,75 bz
Brauerei Moabit	—	54,85 bz
Bresl.Br.(Wiesner	—	28 G
Deut. Stahl-F. A.	—	6,35 G
Erdmannsd. Spin.	—	54 G
Elbing. M. Eisenb.	—	0,60 G
Flora, A.-Ges.Berl	—	25,10 G
Forster, Tuchfabrik	—	44 B
Gummifbr. Fonrob	—	57,35 G
Hannov. Masch.G. (Egestorf)	—	51,50 B
Kön. u. Laurahütte	—	131,50 bz
Königsberg.Vulkan	—	33 G 29½ G
Mk.-Schl.Maschin. Fabrik (Egells)	—	32,75 G
Marienhütte	—	65 B
Münich,Chemnitz	—	26 G
RedenhütteAkt.-G.	—	25,50 G
Saline u. Soolbad	—	42,90 B
Schles Lein Kramst	—	90 G
Ver.Mgd. Spr.Br.	—	40 B
Wollbanku.Wollw.	—	45 G

Versicherungs-Aktien.

A.-Münch. F.V.G.	—	7800 G
Aach.Rück-Vers.G.	—	1638 G
Allg.Eisenb.-Vs.G.	—	1330 G
Berl.Ld.u.W.V.G.	—	260 G
do. Feuer-Vers.G.	—	1000 G
do. Hagel-Ass.-G.	—	240 G
do. Lebens-V.-G.	—	1934 G
Colonia, F.-V.-G.	—	5495 G
Concordia, L.-V.G.	—	1955 G
[illegible]	—	570 G
[illegible]	—	375 G
[illegible] Vers.-V.	—	810 G
Düsseldorf. do.	—	1050 B
Elberfeld. F.-V.G.	—	2350 B
Fortuna, Allg.Vrs.	—	830 G
Germania, L.-V.G.	—	375 G
Gladbacher F.V.G.	—	1222 B
Kölnische Hag V.G	—	330 B
do. Rückvers.-Ges.	—	348 G
Leipziger Feuerv.G.	—	5970 G
Magdb. All.Unf.-V.	—	295 G
do. Feuer-V.-G.	—	2280 G
do.Hagel-Vers.G.	—	212 G
do. Lebens-V.-G.	—	295 B
do.Rückvers.-Ges.	—	510 B
Mecklenb. Lebensvs.	—	— —
Nieder.Güt.Ass.G.	—	245 G
Nordstern, Leb.V.G	—	571 G
Preuß.Hagelvrs G.	—	90 B
do. Hyp.V.-A.G	—	126 G
do. Lebens-V.-G.	—	300 B
do. Nat.-Vers.G.	—	627 B
Providentia, V.-G.	—	160 G
Rhein.-Wstf.Lloyd.	—	— —
do. do.Rück-V.G.	—	186 B
Sächsische do. do.	—	180 G
Schles.-Feuer-V.G.	—	555 B
Thuringia, Vers.G.	—	296 B
Union, Hagel-Ges.	—	314 B
do See- u. Fl.-V.	—	— —

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.